



# finance forum liechtenstein



## Eine neue Ära in der Finanzwelt

Dienstag, 21. Mai 2024  
Vaduz

Träger



REGIERUNG  
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Goldpartner



BANK FRICK



PrismaLife



ti&m

[www.finance-forum.li](http://www.finance-forum.li)



## NEHMEN SIE PLATZ

# Massgeschneiderte Vermögensverwaltung am Wealth Table



Um auf die grossen, strategischen Fragen des Lebens sowie der Vermögens- und Nachlassplanung Antworten zu finden, bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes: Nehmen Sie Platz am Wealth Table von Kaiser Partner.

 [kaiserpartner.bank](https://www.kaiserpartner.bank)

 [kaiserpartner.com](https://www.kaiserpartner.com)

Private Banking | Nachhaltiges Investieren |  
Responsible Banking | Fonds Services

Vermögensplanung | Treuhand und Trust |  
Reporting Services | Family Office

kaiser.partner



### Daniel Risch

«Es braucht mutige und schnelle Entscheide.»

Daniel Risch ist Regierungschef und Finanzminister des Fürstentums Liechtenstein

Interview auf Seite 10

### Karin Keller-Sutter

«Das entschlossene Handeln hat das Vertrauen in die Schweiz gestärkt.»

Karin Keller Sutter ist Schweizer Bundesrätin und Vorsteherin des Eidgenössischen Finanzdepartements

Interview auf Seite 12



### Giorgio Pradelli

«Die Vielfalt unseres Finanzplatzes ist wohl einzigartig.»

Giorgio Pradelli ist CEO von EFG International

Interview auf Seite 14

### Peter Bofinger

«Die Stabilität des Finanzsystems ist bisher nicht in Gefahr.»

Peter Bofinger ist Ökonom und Professor für Volkswirtschaft.

Interview auf Seite 17



### Wolfgang Jenewein

«Heute braucht es eine andere Art von Führung und Haltung.»

Wolfgang Jenewein ist Führungscoach und Professor an der Universität St. Gallen

Interview auf Seite 18

## Herzlich willkommen

Das Finance Forum Liechtenstein ist die zentrale Plattform für den Finanzplatz Liechtenstein und die Schweiz. Die Jubiläumsausgabe zum 10. Finance Forum findet am 21. Mai 2024 in Vaduz unter dem Titel «Eine neue Ära in der Finanzwelt» statt und bietet spannende Referate und Diskussionsrunden, interessante Workshops und attraktive Networking-Möglichkeiten. Die Referentinnen und Referenten zeigen die politischen, wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen auf und diskutieren die Folgen und Chancen für die Finanzdienstleister.

Nach der Ansprache von Liechtensteins Regierungschef und Finanzminister Daniel Risch richtet die Bundesrätin und Vorsteherin des Eidgenössischen Finanzdepartements Karin Keller-Sutter ihre Grussworte an das Publikum. Im Anschluss diskutieren die beiden Finanzminister über die aktuellen Herausforderungen und Chancen beider Staaten. In einem Impuls beleuchtet der Professor für Steuerrecht Martin Wenz die neue internationale Steuerrechtsarchitektur. Der bekannte Ökonom und ehemalige Wirtschaftsweisen Peter Bofinger zeigt anschliessend in seinem Referat auf, wohin die Reise geht mit Inflation, Zinsen und Finanzstabilität.

Aus Sicht der Bankenwelt erläutert dann EFG-CEO Giorgio Pradelli in einem Impuls die Erfolgsfaktoren des Finanzplatzes. Wie es weitergeht mit dem Finanzplatz Liechtenstein diskutiert Moderator Reto Lipp mit Prinzessin Gisela Bergmann, CEO von Industrie- und Finanzkontor, Mario Frick, VPR der Bank Frick und Martina Walt, Partner bei PwC. Zum Abschluss erklärt Führungscoach und Professor Wolfgang Jenewein, was Champions anders machen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

### Impressum

**Herausgeber:** Verein Finance Forum Liechtenstein, Wuhrstrasse 13, 9490 Vaduz, Telefon +423 231 18 28, info@finance-forum.li, www.finance-forum.li / Eventagentur Skunk AG  
**Redaktion:** Patrick Stahl & Stefan Erne, Skunk AG  
**Layout:** Stefan Erne, Skunk AG  
**Druck:** Wolf Druck AG



## WORKSHOPS

Die Workshops sind optional und finden von 12.00 bis 13.00 Uhr statt.  
Anmeldungen und Informationen unter [www.finance-forum.li/workshops](http://www.finance-forum.li/workshops)



**BANK FRICK**

### **Bank Frick**

«**Von der Idee zur Emission: Einblicke in den Prozess der Gestaltung von Actively Managed Certificates (AMC)**»

Referent:

**Raphael Haldner**, Head of Fund and Capital Markets, Bank Frick



Liechtenstein  
**FINANCE**

### **Liechtenstein Finance**

«**Liechtenstein: Das Schweizer Tor zur EU**»

Referent:

**Thomas Nägele**, Präsident CCA Trustless Technologies Association und  
Managing Partner Nägele Rechtsanwälte



**PrismaLife**

### **PrismaLife**

«**EU-Kleinanlegerstrategie: Risiko oder Chance?**»

Referenten:

**Holger Beitz**, CEO PrismaLife

**Timo Biskop**, Nachhaltigkeitskoordinator PrismaLife



**pwc**

### **PwC**

«**Steuern und Regulierung: Einblicke in aktuelle Entwicklungen**»

Referenten:

**Jean-Claude Spillmann**, Partner, Financial Services Regulatory Advice, PwC Zürich

**Matthias Staubli**, Senior Manager, Operational Tax, PwC

**Philipp Rosenauer**, Partner, Financial Services Regulatory Advice, PwC Zürich



**ti&m**

### **ti&m**

«**AI in der Finanzbranche**»

Referenten:

**Ursin Brunner**, Head Machine Learning, ti&m

**Pascal Wyss**, Head AI & Automation, ti&m



UNIVERSITÄT  
LIECHTENSTEIN

### **Universität Liechtenstein**

«**AI in Finance and Law**»

Referenten:

**Sebastian Stöckl**, Professur für Financial Economics Universität Liechtenstein

**Bernhard Burtscher**, Professur für Bank- und Finanzmarktrecht Universität Liechtenstein

# PROGRAMM

Dienstag, 21. Mai 2024 im Vaduzer-Saal, Vaduz  
Anmeldungen und Informationen unter [www.finance-forum.li](http://www.finance-forum.li)

- 12.00 Uhr Workshops** (optional)  
siehe Seite 4
- 13.30 Uhr Begrüssung**  
Reto Lipp, Moderator
- 13.35 Uhr Ansprache**  
Daniel Risch, Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein
- 13.45 Uhr Grussworte**  
Karin Keller-Sutter, Schweizer Bundesrätin
- 13.55 Uhr Finanzminister im Dialog**  
Daniel Risch, Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein  
Karin Keller-Sutter, Schweizer Bundesrätin
- 14.15 Uhr Impuls «Zeitenwende im Steuerwettbewerb»**  
Martin Wenz, Professor Universität Liechtenstein
- 14.30 Uhr Referat «Inflation, Zinsen, Finanzstabilität: Wohin geht die Reise?»**  
Peter Bofinger, Ökonom und Professor für Volkswirtschaft
- 15.15 Uhr Erfrischungspause**
- 16.00 Uhr Impuls «Erfolgsfaktoren für den Finanzplatz»**  
Giorgio Pradelli, CEO EFG International
- 16.20 Uhr Talkrunde «Quo vadis Finanzplatz Liechtenstein»**  
Mario Frick, Verwaltungsratspräsident Bank Frick  
I.D. Gisela Bergmann, Verwaltungsrätin und CEO Industrie- und Finanzkontor  
Martina Walt, Partner PwC
- 16.40 Uhr Referat «Was Champions anders machen»**  
Wolfgang Jenewein, Führungskoach und Titularprofessor Universität St. Gallen
- 17.15 Uhr Networking-Apéro**  
  
Moderation: Reto Lipp

# REFERIERENDE UND TALKGÄSTE



## Daniel Risch

Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein

Daniel Risch ist seit März 2021 Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein und leitet das Ministerium für Präsidiales und Finanzen. Zuvor war er während vier Jahren Regierungschef-Stellvertreter und leitete das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport. Risch studierte Betriebswirtschaft in Zürich, St. Gallen

und München und promovierte in Fribourg und Melbourne. Anschliessend arbeitete er viele Jahre als Führungskraft im IT/E-Business-Umfeld. Berufliche Stationen waren der Schweizer E-Business-Dienstleister Unic und die Liechtensteinische Post AG.



## Karin Keller-Sutter

Schweizer Bundesrätin

Karin Keller-Sutter ist Mitglied des Schweizer Bundesrats und Vorsteherin des Eidgenössischen Finanzdepartements. Sie wurde 2018 erstmals in den Bundesrat gewählt und war bis Ende 2022 Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements. Seit 2023 leitet sie das Eidgenössische Finanzdepartement. Vor ihrer Wahl in den Bundesrat war sie unter anderem Präsidentin im Verwaltungsrat der

Pensimo Fondsleitung, Präsidentin der Anlagestiftung Pensimo, Vizepräsidentin der St. Galler Stiftung für Internationale Studien, im Verwaltungsrat der Versicherungsgruppe Bâloise und der ASGA Pensionskasse St. Gallen sowie Präsidentin des Detailhandels-Verbandes Swiss Retail Federation und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Arbeitgeberverbands.



## Martin Wenz

Professor für Steuerrecht an der Universität Liechtenstein

Martin Wenz ist Professor für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, internationales und Liechtensteinisches Steuerrecht an der Universität Liechtenstein und hat massgeblich zur Neuausrichtung des Steuerstandorts Liechtenstein beigetragen. Er befasst sich unter anderem mit der internationalen Steuerpolitik und deren Auswirkungen auf den internationalen

Steuerwettbewerb und die Positionierung von Wirtschafts- und Finanzzentren wie Liechtenstein und die Schweiz. Zudem unterstützt er die liechtensteinische Regierung in Fragen des nationalen und internationalen Steuerrechts und der Umsetzung internationaler Steuerstandards.



## Peter Bofinger

Ökonom und Professor an der Universität Würzburg

Peter Bofinger ist einer der renommiertesten Ökonomen in Deutschland. Der Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg beschäftigt sich intensiv mit der Geldpolitik und internationalen Wirtschaftsbeziehungen. In einem aktuellen Gutachten hat er sich mit Nutzen, Kosten und Risiken

eines digitalen Euro auseinandergesetzt. Der Ökonom war von 2004 bis 2019 einer der fünf sogenannten Wirtschaftsweisen, dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.



## Giorgio Pradelli

CEO EFG International

Giorgio Pradelli ist seit Anfang 2018 CEO von EFG International sowie von EFG Bank. Vor seiner Ernennung zum Bankchef war er ab 2014 stellvertretender CEO und ab 2012 Finanzchef von EFG. Zum Unternehmen stiess er bereits 2003 und spielte eine wichtige Rolle beim Börsengang der Bank im Jahr 2005. Seine Karriere begann der gebürtige Turiner bei der Deutschen Bank, wo er von 1991 bis 2003 diverse leitende

Positionen in Frankfurt und London innehatte. Pradelli ist Mitglied des Verwaltungsrats der Schweizerischen Bankiervereinigung und der Vereinigung Schweizerischer Vermögensverwaltungsbanken. EFG beschäftigt zirka 3200 Mitarbeitende an rund 40 Standorten weltweit und verwaltet über 140 Milliarden Franken an Kundenvermögen.



### Martina Walt

Partner PricewaterhouseCoopers (PwC)

Martina Walt ist Partner bei PricewaterhouseCoopers für internationales Steuerrecht. Als liechtensteinische Treuhandexpertin und schweizerische Steuerexpertin beschäftigt sie sich intensiv mit Fragen im Bereich der Standortattraktivität von Liechtenstein im Verhältnis zur Schweiz, Europa und anderen Ländern sowie dem Einfluss der internationalen Steuerpolitik

auf Liechtenstein. Martina Walt ist Mitglied der Geschäftsleitung von PwC Liechtenstein und berücksichtigt in dieser Rolle auch die Einflüsse aus Wirtschaftsprüfung, Regulierung und Unternehmensberatung, welche sich bei grenzüberschreitenden Transaktionen darstellen.



### Gisela Bergmann, Prinzessin von und zu Liechtenstein

Geschäftsführende VR und CEO Industrie- und Finanzkontor

Gisela Bergmann ist seit 2022 CEO und geschäftsführende Verwaltungsrätin von Industrie- und Finanzkontor Etablissement. Die Prinzessin von und zu Liechtenstein ist bereits seit Anfang 2020 als Geschäftsleitungsmitglied beim Familienunternehmen tätig. Zuvor absolvierte sie berufliche Stationen in Kanada,

Singapur und der Schweiz und war im Investmentbanking in England tätig. Industrie- und Finanzkontor zählt zu den führenden Treuhandunternehmen am Finanzplatz Liechtenstein.



### Mario Frick

Verwaltungsratspräsident Bank Frick

Mario Frick ist Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei und Verwaltungsratspräsident der Bank Frick. Von 1993 bis 2001 war er Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein sowie von 2005 bis 2014 Präsident der liechtensteinischen Rechtsanwaltskammer. Bank Frick bedient Finanzintermediäre und profes-

sionelle Kunden und verfügt über exzellente Fachkompetenz im Bereich des regulierten Blockchain-Banking. Bank Frick ist vollständig in Familienbesitz und beschäftigt über 200 Mitarbeitende in Liechtenstein.



### Wolfgang Jenewein

Führungscoach und Titularprofessor Universität St. Gallen

Prof. Dr. Wolfgang Jenewein ist Titularprofessor an der Universität St. Gallen und Gründer der Jenewein AG. Bevor er im Februar 2011 an die Universität St. Gallen berufen wurde, war er Ordinarius für Personalführung und Weiterbildung an der RWTH Aachen. Jenewein beschäftigt sich in Forschung und Lehre schwerpunktmässig mit positiver Führung, der

kulturellen Transformation von Organisationen, sowie der Führung von Hochleistungsteams in der Wirtschaft und im Sport. Er hält Vorlesungen an der Universität St. Gallen, der Rotman School of Management (Toronto) sowie an der RWTH Aachen und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet.



### Reto Lipp

Moderator und Wirtschaftsjournalist

Reto Lipp moderiert das Finance Forum Liechtenstein seit der Premiere im Jahr 2015. Er ist Wirtschaftsjournalist und moderierte während 14 Jahren das Wirtschaftsmagazin «ECO» des Schweizer Fernsehens. Seit August 2021 präsentiert er das neue Wirtschaftsformat

«ECO Talk». Zuvor war er Chef des Finanzteils der «Handelszeitung» und Chefredaktor des Finanzmagazins «Stocks».

# «Es braucht mutige und schnelle Entscheide.»

Das Finance Forum Liechtenstein wird von der Liechtensteiner Regierung getragen. Regierungschef Daniel Risch sieht den Finanzplatz genau richtig positioniert, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern.

**Herr Risch, das Finance Forum Liechtenstein feiert 2024 sein zehnjähriges Bestehen. Welchen Stellenwert hat die Tagung für den Finanzplatz Liechtenstein?**

Zunächst möchte ich den damaligen Initiatoren und heutigen Veranstaltern herzlich danken und gratulieren. Es waren zehn intensive Jahre für unseren Finanzplatz, und das Finance Forum Liechtenstein selbst hat sich zu einem zentralen Bestandteil im Jahreskalender der Branche entwickelt.

**Der Finanzplatz Liechtenstein hat in den vergangenen Jahrzehnten einen starken Wandel erlebt. Wie beurteilen Sie rückblickend die Entwicklungen aus politischer Sicht?**

Ich denke wir sind alle auch ein bisschen stolz, was insbesondere in den letzten 15 Jahren erreicht werden konnte. Es brauchte mutige und schnelle Entscheide und ein entschlossenes Vorgehen bis heute – und diese braucht es auch über den heutigen Tag hinaus.

**«Ich denke, wir sind alle auch ein bisschen stolz, was insbesondere in den letzten 15 Jahren erreicht werden konnte.»**

**Wo steht der Finanzplatz Liechtenstein heute?**

Nach meiner Meinung ist unser Finanzplatz genau richtig positioniert. Insbesondere spüre ich aber auch einen starken Wunsch, sich weiterzuentwickeln, innovativ und mutig zu sein. Das

hat uns hierher gebracht, und das wird uns auch in Zukunft helfen.

**1924 wandte sich Liechtenstein von der österreichischen Krone ab und führte die Schweizer Landeswährung ein. Wie wichtig ist der Franken für den Finanzplatz Liechtenstein?**

Die langsame Übernahme des Schweizer Frankens war zwar ein schleichender Prozess. 1924 wurde der Schritt dann mit dem Gesetz zur einseitigen Einführung des Schweizer Frankens auch offiziell vollzogen. Sowohl der Zollvertrag als auch der Schweizer Franken waren für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes sehr gute und wegweisende Entscheide – und natürlich auch für den Finanzplatz wegweisend.

**Der Finanzplatz Liechtenstein ist eng mit der Schweiz verknüpft, vor allem durch den Währungs- und den Wirtschaftsraum.**

**Daniel Risch**  
Regierungschef und Finanzminister  
des Fürstentums Liechtenstein



**Wie viel Spielraum hat Liechtenstein in der eigenständigen Positionierung?**

Da Liechtenstein eben auch dem Europäischen Wirtschaftsraum angehört, haben wir damit gegenüber der Schweiz verschiedene Vorteile, die unseren Wirtschafts- und Finanzplatz einzigartig machen.

**«Wir sollten den Marktteilnehmern möglichst viele Freiheiten lassen und nur dort eingreifen, wo es wirklich notwendig ist.»**

**Welche aktuellen Vorhaben verfolgt die Regierung im Bereich des Finanzplatzes?**

Neben der Finanzplatzstrategie, die unsere Leitschnur

darstellt, gilt unsere grundsätzlich wirtschaftsliberale Haltung gleichwohl für den Finanz- wie auch den Wirtschaftsstandort. Wir sollten den Marktteilnehmern möglichst viele Freiheiten lassen und nur dort eingreifen, wo es wirklich notwendig ist. Das ist aber bei der grossen Anzahl und Tiefe der internationalen Regulierung eine Herausforderung. Allein die Anzahl an Finanzplatz-relevanten Rechtsakten, die im Parlament behandelt werden, illustriert dies eindrücklich. Daher liegt unser Fokus einerseits auf dem Einhalten der internationalen Standards und andererseits darauf, keine überbordende Regulierung aufzubauen.

# «Das entschlossene Handeln hat das Vertrauen in die Schweiz gestärkt.»

**Die Schweizer Bundesrätin und Finanzministerin Karin Keller-Sutter blickt auf den Niedergang der Credit Suisse zurück und ist überzeugt, dass die Schweiz weiterhin zu den führenden Finanzplätzen der Welt zählen wird.**

***Frau Keller-Sutter, Sie haben Ihr Amt als Finanzministerin in einer schwierigen Zeit übernommen. Unter Ihrer Federführung musste der Bund eine Staatsgarantie für die UBS abschliessen, um einen ungeordneten Konkurs der Credit Suisse abzuwenden. Wie blicken Sie ein Jahr später auf dieses Ereignis?***

Es ging damals in einer sehr schwierigen Lage darum, Schaden von der Volkswirtschaft und von den Steuerzahlenden abzuwenden und die Finanzstabilität national und international zu sichern. Beides ist den Behörden gelungen. Zudem hatten wir mit der UBS eine Schweizer Bank, die bereit war, die Credit Suisse zu übernehmen. Ohne diese Konstellation wäre es deutlich schwieriger und risikoreicher geworden. Es waren sehr hektische und anspruchsvolle Tage.

***Wie beurteilen Sie rückblickend den Niedergang der Credit Suisse?***

Natürlich hätten wir es lieber gehabt, wenn die Credit Suisse nicht untergegangen wäre. Aber irgendwann rächt sich jahrelanges Missmanagement und falsche Risikoeinschätzung. Man muss da klar und deutlich sein: Schuld am Niedergang der Credit Suisse waren die Verantwortlichen der Bank selber. Immerhin hat der Finanzstandort Schweiz insgesamt die Stabilität und Sicherheit behalten können. Ich stelle fest, dass das entschlossene Handeln der Behörden in dieser schweren Krise international anerkannt wird und das Vertrauen in den Standort gestärkt hat.

**«Der Bundesrat will die Risiken und Kosten für den Staat, die Volkswirtschaft und die Steuerzahlenden minimieren.»**

***Inwiefern sehen Sie Handlungsbedarf in der Too-Big-To-Fail-Regelung?***

Den gibt es, keine Frage. Der Bundesrat hat am 10. April einen umfassenden Bericht ver-

öffentlicht, um das Too-Big-To-Fail-Regelwerk zu stärken und weiterzuentwickeln und bestehende Lücken im Dispositiv zu schliessen. Es geht darum, die Wahrscheinlichkeit deutlich zu reduzieren, dass erneut eine systemrelevante Bank in der Schweiz in eine schwere Krise gerät und staatliche Notmassnahmen notwendig werden. Im Falle einer Krise soll zudem die Abwicklungsfähigkeit einer systemrelevanten Bank als glaubwürdige Option gesichert sein. Der Bundesrat will die Risiken und Kosten für den Staat, die Volkswirtschaft und die Steuerzahlenden minimieren. Der Bericht schlägt dafür ein umfassendes Massnahmenpaket vor.

Zudem sollen bei der Umsetzung die Resultate der Parlamentarischen Untersuchungskommission, die erst später veröffentlicht werden, berücksichtigt werden. Bei wichtigen Massnahmen haben das Parlament oder je nachdem das Volk das letzte Wort. Im Grunde befinden wir uns also erst am Beginn eines neuen Abschnitts der Too-Big-To-Fail-Regulierung.

***Wie wird sich der Untergang der Credit Suisse mittel- und langfristig auf den Finanzplatz auswirken?***



## Karin Keller-Sutter

Schweizer Bundesrätin und Vorsteherin  
des Eidgenössischen Finanzdepartements

Die Schweiz gehört weiterhin zu den weltweit führenden Finanzplätzen mit einer global tätigen Grossbank. Die über 200 Banken in der Schweiz decken eine breite Vielfalt an Dienstleistungen für nationale und internationale Kundschaft, für Firmen und Private ab. Die Rahmenbedingungen in der Schweiz sind sehr gut aufgestellt für Finanzdienstleistungen auf höchstem Niveau.

### «Innovation kommt letztlich nicht vom Staat, sondern von der Wirtschaft.»

#### **Wie sehen Sie den Finanzplatz Schweiz vor dem Hintergrund von Megatrends wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Regulierung für die Zukunft aufgestellt?**

Die Digitalisierung und die Nachhaltigkeit sind grosse Chancen für den Finanzstandort Schweiz. Mit dem jahrzehntelang aufgebauten Knowhow, hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, stabilen politischen und rechtlichen Verhältnissen und innovationsfreundlichen gesetzlichen Be-

dingungen verfügt die Schweiz über einen guten Ausgangspunkt. Aber Innovation kommt letztlich nicht vom Staat, sondern von der Wirtschaft. Ich bin in diesem Sinne zuversichtlich für die Schweiz.

#### **Die Schweiz und Liechtenstein sind durch den gemeinsamen Wirtschafts- und Währungsraum eng verknüpft. Wie beurteilen Sie das Zusammenspiel mit Blick auf die beiden Finanzplätze?**

Die Schweiz und Liechtenstein sind jahrzehntelange enge Partner, die gut zusammenarbeiten. Andererseits sind wir Konkurrenten als Standorte für internationale Finanzdienstleistungen. Beides spornt uns an. Wir freuen uns zudem, wenn Liechtenstein dem Internationalen Währungsfonds IWF beitreten wird und dann an der von der Schweiz geleiteten Stimmrechtsgruppe teilnehmen wird.

#### **Inwieweit sind die beiden Länder in Regulierungsfragen voneinander abhängig oder anders gefragt, wie viel Spielraum steht Liechtenstein in einem gemeinsamen Währungsraum zur Verfügung?**

Die Haltung der Schweiz ist offen. Wenn Liechtenstein auf-

grund der Teilnahme am EWR gewisse Regulierungen anpassen muss, sollten sich Lösungen finden lassen, die im Einklang sind mit den Bedingungen der Währungsunion mit der Schweiz.

#### **Im Gegensatz zur Schweiz haben Finanzdienstleister in Liechtenstein den vollständigen Marktzugang in der EU. Inwieweit sehen Sie dadurch einen Nachteil für den Finanzplatz Schweiz?**

Der Zugang zum europäischen Markt ist bestimmt ein Plus, doch heute beeinflussen auch weitere ebenso wichtige Faktoren den Erfolg eines Finanzplatzes auf globaler Ebene. So beispielsweise eine kluge Finanzmarktregulierung wie auch eine solide Haushaltspolitik. Wir müssen ein Gleichgewicht anstreben, welches der Schweiz erlaubt, im Wettbewerb mit den grossen Finanzplätzen der Welt weiterhin erfolgreich zu sein.

# «Die Vielfalt unseres Finanzplatzes ist wohl einzigartig.»

**Giorgio Pradelli ist CEO von EFG International. Er leitet eine der grössten Privatbanken der Schweiz mit über 40 Standorten weltweit, unter anderem auch in Vaduz. Am Finance Forum Liechtenstein spricht er über die Erfolgsfaktoren für den Finanzplatz.**

**Herr Pradelli, das diesjährige Finance Forum Liechtenstein widmet sich dem Thema «Eine neue Ära in der Finanzwelt». Wie sehr hat der Untergang der Credit Suisse den Finanzplatz Schweiz verändert?**

Der Finanzplatz steht nach wie vor stark da und geniesst international einen guten Ruf und das Vertrauen der Kundschaft. Internationale Kundinnen und Kunden haben im vergangenen Frühling rasch verstanden, dass es sich um ein Institut-spezifisches Problem handelte. Wir haben in der Schweiz ein gesundes Ökosystem, und die Vielfalt unseres Finanzplatzes ist wohl einzigartig. Mit einer grossen globalen Universalbank, zahlreichen renommierten Privatbanken mit weltweiter Präsenz, Tochtergesellschaften internationaler Player und einer Vielzahl von auf das Retailgeschäft fokussierten Instituten haben sämtliche Kundengruppen Zugang zu einer Dienstleistungsqualität

und -breite, die ihresgleichen sucht. Ich persönlich bin für die Zukunft des Schweizer Finanzplatzes zuversichtlich.

**Was unternimmt die EFG International, um für die künftigen Bedürfnisse der Kunden gerüstet zu sein?**

Für Privatbanken wie uns bleibt wichtig, dass wir unseren Kundinnen und Kunden höchste Servicequalität sowie massgeschneiderte Produkte und Dienstleistungen anbieten können. Dazu braucht es auch künftig hochqualifizierte Kundenberaterinnen und Kundenberater – oder Client Relationship Officers (CROs) wie wir sie nennen –, die sich persönlich um die sehr individuellen Bedürfnisse und Anliegen unserer vermögenden Kundschaft kümmern. Ich bin daher überzeugt, dass wir mit unserem einzigartigen CRO-Modell, das die Beziehung zu unseren Kundinnen und Kunden ins Zentrum stellt, auch in Zukunft gut aufgestellt sind. Insbesondere bei den jüngeren Kundinnen und Kunden spielen beispielsweise die Berücksichtigung von ESG-Faktoren und zeitgemässe digitale Lösungen eine wachsende Rolle. Vertrauen und Stabilität bleiben die Basis des Vermögensverwaltungsgeschäfts und wir wollen unsere Kunden dabei

unterstützen langfristig Wert zu schaffen.

**Die Finanzdienstleister stehen aktuell vor zahlreichen Herausforderungen in Bezug auf Themen wie Regulierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Welche Themen beschäftigen Sie am stärksten?**

Bei Anpassungen am Regelwerk muss das Ziel immer sein, die identifizierten Ursachen gezielt zu adressieren sowie auch die unterschiedlichen Geschäftsmodelle und Risikoprofile der Banken zu berücksichtigen. Das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Grundsatz.

Das Thema Nachhaltigkeit hat in Politik und Gesellschaft allgemein stark an Bedeutung gewonnen und ist entsprechend auch für unsere Kundinnen und Kunden bei der Geldanlage ein wichtiger Faktor. Mit dem bevorstehenden grössten Vermögenstransfer der Geschichte an eine jüngere Generation wird sich dies noch akzentuieren. Als «Asset Allocator» im Auftrag unserer Kunden besteht unsere Rolle darin, ESG-Faktoren wirksam in den Beratungs- und Investmentprozess einzubeziehen sowie den Zugang zu entsprechenden Produkten anzubieten. Für unseren eigenen Betrieb beabsichtigen wir

**Giorgio Pradelli**  
CEO EFG International



eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 50 Prozent bis 2030 gegenüber 2023 und Netto-Null-Emissionen bis 2050 zu erreichen.

Die Digitalisierung bietet uns eine wichtige Möglichkeit zur Differenzierung und ist zugleich Wachstumstreiber. Im Rahmen unserer dedizierten Digital-Strategie wollen wir mit dem Ausbau unserer Fähigkeiten sowohl das Kundenerlebnis weiter verbessern wie auch die internen Prozesse effizienter gestalten.

**«Liechtenstein ist ein international respektierter, traditionsreicher und wettbewerbsfähiger Finanzplatz, der auch offen für Innovation ist.»**

**Wo sehen Sie am meisten Potenzial für künftiges Wachstum?**

Grundsätzlich sehen wir in allen unseren Regionen attraktives Wachstumspotenzial, allerdings beobachten wir, dass im geografischen Gürtel vom

Nahen Osten, über den indischen Subkontinent bis hin zu Südostasien derzeit am meisten Wohlstand geschaffen wird. Daher dürften auch für EFG die Regionen Asien, Europa, Naher Osten, aber auch Lateinamerika Wachstumstreiber bleiben. Bereits im letzten Jahr konnten diese in Bezug zum Neugeld zweistellige Wachstumsraten ausweisen. Neben dem organischen Wachstum sind wir auch an Übernahmen interessiert, sofern wir dadurch unsere Marktposition in Regionen stärken können, in denen wir bereits aktiv sind, und auch das Mindset und die Kultur des Zielunternehmens zu der unsrigen passt.

**EFG ist mit einer eigenen Bank in Liechtenstein vertreten. Welches Potenzial sehen Sie hier?**

Einerseits im klassischen Private Banking, der ganzheitlichen Betreuung von vermögenden Privatpersonen. Hier ermöglicht Liechtenstein einen uneingeschränkten Zugang für Finanzdienstleistungen in den Europäischen Wirtschaftsraum, was bei unserer internationalen und hochmobilen Kundschaft ein wichtiger Vorteil ist. Andererseits ist das Geschäft mit liechtensteinischen Intermediären wie Vermögensverwaltern und

Treuhändern von Bedeutung. Hier ermöglicht unsere Präsenz in Liechtenstein Kunden Nähe und ein gutes Verständnis für deren Bedürfnisse. EFG hat weltweit über 40 Standorte, was uns Zugang zu einem globalen Netzwerk gibt und gleichzeitig die Vorteile der lokalen Expertise bietet. Obwohl wir als einzelne Einheit ein kleinerer Spieler in Liechtenstein sind, würde unsere Gruppe als Ganzes die zweitgrößte Bank des Landes darstellen.

**Wie nehmen Sie den Finanzplatz Liechtenstein wahr?**

Liechtenstein ist ein international respektierter, traditionsreicher und wettbewerbsfähiger Finanzplatz, der auch offen für Innovation ist. Dies zeigt die positive Entwicklung der verwalteten Vermögen und des Personalbestandes der Banken. Das Land teilt sich viele Stärken mit der Schweiz: die Währung, ein stabiles rechtliches und politisches Umfeld sowie eine auf langjähriger Erfahrung basierende hohe Dienstleistungsqualität. Solche Eigenschaften sind in geopolitisch unruhigen Zeiten, wie wir sie aktuell erleben, wichtiger denn je.

# Denken in Generationen

→ [finance.li](https://finance.li)



# «Die Stabilität des Finanzsystems ist bisher nicht in Gefahr.»



**Peter Bofinger**

Ökonom und Professor für Volkswirtschaft

Der deutsche Ökonom und ehemalige Wirtschaftsweisse Peter Bofinger sieht die Finanzbranche in einer grossen Phase der Transformation. Anzeichen für eine neue Finanzkrise sieht er nicht.

**Herr Bofinger, das diesjährige Finance Forum Liechtenstein widmet sich dem Thema «Eine neue Ära in der Finanzwelt». Wie beurteilen Sie generell die aktuelle Ausgangslage für die Finanzbranche?**

Die Finanzbranche befindet sich in einer grossen Phase der Transformation, vor allem durch die Künstliche Intelligenz, die Chancen wie Risiken für diesen Sektor bietet. Neue Impulse kommen zudem durch Kryptowährungen, Stablecoins und darauf basierende Zahlungssysteme. Zudem ist die Europäische Zentralbank mit ihrem Projekt des digitalen Euro dabei, die traditionelle Arbeitsteilung zwischen Notenbank auf der einen Seite sowie Zahlungsverkehrsdienstleistern und Geschäftsbanken auf der anderen Seite völlig neu zu definieren.

**Die Notenbanken weltweit haben die Zinsen nach oben**

**gesetzt, um die Inflation eindämmen zu können. Wie beurteilen Sie die Arbeit der Notenbanken aus Sicht der Finanzmarktstabilität?**

Bisher ist es den Notenbanken gelungen, trotz massiver Zinserhöhungen die Stabilität des Systems insgesamt nicht zu gefährden, sieht man von Einzelfällen wie der Credit Suisse und der Silicon Valley Bank einmal ab.

**Experten warnen davor, dass die Gefahr einer neuerlichen Finanzkrise besteht. Wie sehen Sie dies?**

Da der Zinshöhepunkt bald überschritten sein wird, bin ich zuversichtlich, dass die Sicherheitsvorkehrungen, die nach der Finanzkrise 2008 eingeführt wurden, ausreichend sind, um eine erneute Krise dieses Ausmasses zu verhindern.

**Digitale Währungen könnten dabei helfen, die Stabilität der Finanzmärkte zu verbessern. Sie haben sich kritisch zur geplanten Einführung eines digitalen Euros geäussert. Warum?**

Der digitale Euro erfordert den Aufbau eines parallelen Konten- und Zahlungssystem, das mit hohen Transaktionskosten für

die Banken, die Notenbank und damit am Ende für Kreditnehmer und Steuerzahler verbunden ist. Es wäre sehr viel einfacher und damit auch kostengünstiger, die Europäische Zahlungsunion so auszubauen, dass sie die europäische Souveränität im Retail-Zahlungsverkehr sichert.

**Wie beurteilen Sie die weitere Wirtschaftsentwicklung?**

Die Weltkonjunktur läuft recht stabil, nicht zuletzt aufgrund kräftiger fiskalischer Impulse durch die USA und China. Zudem gehen die Energiepreise zurück, was den privaten Konsum stärkt. Weniger positiv sieht die Entwicklung im Euroraum aus, der vor allem unter der ökonomisch unsinnigen Sparpolitik in Deutschland leidet.

**Was raten Sie Anlegern in diesem volatilen Umfeld?**

Weniger Europa, mehr globale Investments.

# «Heute braucht es eine andere Art von Führung und Haltung.»

Professor Wolfgang Jenewein ist einer der gefragtesten Führungskoachs und berät Vorstandsvorsitzende ebenso wie Sportteams. Am Finance Forum Liechtenstein spricht er darüber, was Champions anders machen als durchschnittlich erfolgreiche Teams.

**Herr Jenewein, das diesjährige Finance Forum Liechtenstein widmet sich dem Thema «Eine neue Ära in der Finanzwelt». Inwiefern sehen Sie aktuell eine neue Ära im Führungsstil von Vorgesetzten?**

Führungskräfte und Teams verstehen langsam, dass heutzutage mehr menschenorientierte Führung notwendig ist, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Allein durch klassische Vorgaben und starke Ergebnisorientierung erreichen Vorgesetzte ihre Mitarbeitenden nicht mehr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter drohen in die innere Kündigung zu gehen oder erleiden mittel- bis langfristig ein Burn-out, weil sie sich nicht eingebunden fühlen in die Organisation. Unternehmen merken, dass Arbeitnehmende in Zeiten des Fachkräftemangels ihren Arbeitgeber

wählen können. Moderne Führungsmethoden sind deshalb aktuell stark im Trend.

## «Vorbildliche Führungskräfte sind ihr Leben lang neugierig.»

**Sie beraten und coachen Vorstandsvorsitzende und Profiteams. Was machen Champions heute anders als durchschnittlich erfolgreiche Teams?**

Vorbildliche Führungskräfte sind ihr Leben lang neugierig. Sie wollen sich ständig weiterentwickeln und sind immer bereit, sich selbst zu hinterfragen. Sie ruhen sich nicht auf den Lorbeeren aus, egal wie erfolgreich sie sind. Daher gehen Champions gestärkt aus Krisen hervor und verstehen Niederlagen als Chance zu Wachstum. Dafür müssen Führungskräfte gut analysieren, welche Fehler gemacht wurden und welche Ursachen dahinterstehen. Sie verstehen daher, dass sie die Quelle von Erfolg oder Misserfolg sind und versuchen daran zu wach-

sen. Und schliesslich leisten vorbildliche Führungskräfte einen überdurchschnittlichen Einsatz bei sehr hoher Eigen- disziplin.

**Warum tun sich Führungskräfte schwer, diese Art von positiver Führung vorzu- leben?**

Alte Denkmuster sind tief verwurzelt in den Organisationen und können nicht von heute auf morgen verändert werden. Vor allem etablierte Unternehmen haben während Jahrzehnten sehr erfolgreich mit «Command-and-Control» funktioniert. Es braucht eine andere Art von Führung und Haltung. Es ist auch nicht jeder dafür geeignet. Wer 30 oder mehr Jahre lang die Hierarchien nach oben geklettert ist, tut sich mit flexiblen Umgangsformen schwer. In vielen Unternehmen herrscht immer noch das Statusdenken vor, und viele Chefs führen weiter über Kontrolle und Macht. Sie werden nicht von heute auf morgen auf agil umschwenken können.

**Warum ist es trotzdem notwendig?**

Die Gesellschaft wandelt sich, neue Technologien verändern



**Wolfgang Jenewein**  
Führungscoach und Titularprofessor

die Art und Weise der Zusammenarbeit. Unternehmen brauchen heute Mitarbeitende mit Motivation und Herzblut anstatt Angestellte, die ihre Pflichten erledigen. Diese neue Denkweise kann nicht per Befehl angeordnet werden, sondern muss von Vorgesetzten vorgelebt werden. Diese Vorbildfunktion ist insbesondere für die junge Generation wichtig, die anders erzogen wurde und andere Ansprüche hat als ältere Generationen. Für die jüngeren Generationen ist eine transformative Führung wesentlich besser geeignet als hierarchische Strukturen.

## «Unternehmen brauchen heute Mitarbeitende mit Motivation und Herzblut.»

**Wie wichtig ist es, dass sich Unternehmen einen Purpose, also einen Zweck verschreiben?**

Purpose darf kein Selbstzweck sein. Unternehmen sollten nicht jedem Trend hinterherlaufen,

sondern sorgfältig abwägen, ob ihre Organisation dafür bereit ist oder eben nicht. Der Zweck des täglichen Tuns ist immer von höchster Bedeutung. Basis dafür ist eine positive Unternehmenskultur mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass viele Unternehmen aktuell andere Herausforderungen haben als einen Purpose zu definieren.

**Wo sehen Sie Vorbilder, welche positive Führung verkörpern?**

Der deutsche Fußballtrainer Jürgen Klopp ist ein gutes Beispiel für eine positive Führungsgestalt. Er zeigt leidenschaftliche Hingabe und transformative Kraft, um sein Team zum Erfolg zu führen. Er stellt sich bei Misserfolgen vorbehaltlos hinter die Mannschaft und stellt öffentlich keinen Spieler in Frage. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten werden intern im persönlichen Gespräch gelöst, sodass sich die Spieler vollständig auf ihr Training und ihre Einsätze kümmern können. Die Spieler können sich daher auf ihre Aufgabe konzentrieren und wach-

sen auch als Team stärker zusammen.

**Wo sehen Sie in dieser Hinsicht die Finanzbranche?**

Bis heute wird in vielen Organisationen Agilität eher als Pilotprojekt für gewisse Themen angesehen. Solche Leuchtturmprojekte gibt es zum Beispiel in der Automobilindustrie, aber man kann nicht sagen, dass es auf breiter Ebene stattfindet. Die Finanzindustrie muss sich natürlich ebenfalls weiterentwickeln, um weiterhin attraktiv für Mitarbeitende und Kunden zu bleiben. Wer stehen bleibt, wird langfristig Probleme bekommen. Im Fall der Finanzbranche sehe ich Handlungsbedarf vor allem bei der Performance-Orientierung. Die Unternehmen müssen darüber nachdenken, ob andere Anreize als rein finanzielle Aspekte langfristig nicht besser wären, um Mitarbeitende zu belohnen.

Erhalten Sie jeden Montag Insights rund um die Themen Leadership, High-Performance-Teams und Selbstmanagement von Wolfgang Jenewein. Abonnieren Sie jetzt den Newsletter: <https://newsletter.jenewein.ch/signup>

# Die neue internationale Steuerrechtsarchitektur

**Die internationale Steuerrechtsarchitektur zeichnet sich durch verschiedene internationale und europäische Steuerstandards aus, um eine Allokation des Steueraufkommens zwischen verschiedenen Staaten vorzunehmen sowie Steuertransparenz und einen fairen Steuerwettbewerb zu fördern, aber auch um schädliche Steuerpraktiken sowie Steuerumgehung und Steuervermeidung zu verhindern.**

Dadurch soll ein weltweit einheitliches Level Playing Field on Taxation, das sich sowohl auf Unternehmen, Vermögensstrukturen und Individuen als auch auf Staaten erstreckt, sichergestellt werden. An deren Entwicklung und Umsetzung sind die G20, die OECD und die EU sowie zunehmend auch die UN beteiligt. Die ausreichende Befolgung der internationalen Steuerstandards wird seit Langem als zentrale Voraussetzung für den gleichberechtigten Marktzutritt angesehen, während die Nichtbeachtung mit steuerlichen Diskriminierungen, Sanktionen und einem Listing als unkooperative Steuerjurisdiktion einhergeht.

Dementsprechend ist die aktuelle Fortentwicklung und grundlegende Neuausrichtung der internationalen Steuerrechtsarchitektur als steuerregulatorischer Rahmen insbesondere auch für Liechtenstein und die Schweiz als steuerlich attraktive und wettbewerbs-, aber auch leistungsfähige Standorte mit einer liberal ausgeprägten Wirtschafts- und Steuerpolitik sowie einer sehr hohen Industrie- und Finanzdienstleistungsexportquote und darüber hinaus auch für die konkrete nationale und internationale Besteuerung von Unternehmen und Vermögensstrukturen sowie die langfristige Allokation und Generierung von Steuereinnahmen von zentraler Bedeutung.

**Liechtenstein und die Schweiz sind Mitglied in allen diesen Foren und erfüllen die verschiedenen internationalen Steuerstandards nachhaltig mit sehr guten Beurteilungen.**

Legitimiert und beauftragt wird die Entwicklung der internationalen Steuerstandards gegenwärtig durch die G7 und die G20, aber auch durch das Inclusive Framework und das Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes, denen weltweit nahezu alle Staaten angehören. Diese Foren koordinieren und überwachen zudem die rechtliche Implementierung und die standardkonforme Anwendung der internationalen Steuerstandards durch Peer Reviews derjenigen Staaten, die sich zur Befolgung dieser Standards verpflichtet haben. Liechtenstein und die Schweiz sind Mitglied in allen diesen Foren und erfüllen die verschiedenen internationalen Steuerstandards nachhaltig mit sehr guten Beurteilungen.

Durch die Herausforderungen der Globalisierung und der Digitalisierung hat die Bedeutung internationaler Steuerstandards weiter zugenommen. Diese sollen sicherstellen, dass alle Unternehmen einen fairen Anteil an Steuern zahlen, unabhängig davon, wo sie ansässig sind oder wie sie ihre Geschäfte betreiben. So



**Martin Wenz**  
Professor für Internationales und  
Liechtensteinisches Steuerrecht  
Universität Liechtenstein

besteht der Kern der internationalen Steuerkooperation darin, die Steuertransparenz durch einen umfassenden Informationsaustausch zu erhöhen, um Steuervermeidung zu bekämpfen und den Staaten zu helfen, einen höheren Anteil an Steuereinnahmen zu sichern. Zudem wird die internationale Gewinnverkürzung und Gewinnverlagerung durch multinationale Unternehmen (Base Erosion and Profit Shifting, BEPS) und durch zahlreiche Massnahmen begrenzt, welche durch das Inclusive Framework koordiniert werden. Infolge der Zunahme digitalisierter Geschäftsmodelle, die weniger physische Substanz und Präsenz erfordern, beschloss das Inclusive Framework über die Anti-BEPS-Massnahmen hinaus eine globale Reallokation bestimmter Steuerbemessungsgrundlagen vorzunehmen sowie eine globale Mindestbesteuerung in Höhe von 15 Prozent sicherzustellen. Liechtenstein und die Schweiz haben im Jahr 2023 beschlossen, ab 2024 eine entsprechende Mindestbesteuerung insbesondere für multinationale Unternehmen einzuführen.

### **Durch die Herausforderungen der Globalisierung und der Digitalisierung hat die Bedeutung internationaler Steuerstandards weiter zugenommen.**

Dessen ungeachtet wächst allerdings die Besorgnis über die Legitimität und den mangelnden Einbezug vieler Staaten in die Initiativen der OECD unter Führung der G20. Mehrere Staaten und regionale Initiativen, wie das Afrikanische Steuerverwaltungsforum (ATAF) und die Plattform für Steuern in Lateinamerika (PTLAC) weisen dementsprechend auf die Notwendigkeit von Reformen des derzeitigen Entscheidungsprozesses hin und äussern grosse Bedenken, dass die gegenwärtige Einführung einer globalen Mindestbesteuerung primär das Steueraufkommen von einkommensstarken Staaten sichert.

Dementsprechend hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen im November 2023 mehrheitlich gegen die

meisten Mitgliedstaaten der OECD und der EU sowie auch der Schweiz und Liechtenstein beschlossen, eine Konvention über die internationale Zusammenarbeit in Steuern zu erarbeiten. Dadurch sollen die Interessen der weniger entwickelten und einkommensschwächeren Staaten stärker in die Entwicklung internationaler, erheblich weniger komplexer Steuerstandards eingebracht und diese berücksichtigt werden. Diese Entwicklung ist nicht nur für die Staaten des globalen Südens, sondern auch für einkommensstarke und hochentwickelte Staaten von allergrösster Bedeutung, da sie einen massgeblichen Einfluss auf die zwischenstaatliche Allokation von Besteuerungsrechten und dementsprechend auch auf die Generierung von Steuereinnahmen, mithin auf das Level Playing Field on Taxation haben wird.



adnovum

And your  
digital  
business  
works



adnovum.com

HZ BANKING

# Ihr Wissensvorsprung für den Schweizer Finanzplatz.

Immer einen Schritt voraus -  
Hintergründe zu Themen und Trends,  
welche die Schweizer Bankenszene bewegen.

Jetzt  
Newsletter  
abonnieren

HANDELSZEITUNG



Jetzt scannen  
und mehr erfahren.

[handelszeitung.ch/hzbanking-nl](https://handelszeitung.ch/hzbanking-nl)



# Zehn Jahre Finance Forum Liechtenstein

Am 29. Januar 2015 war es soweit. Das erste Finance Forum Liechtenstein fand im Vaduzer-Saal statt, und die erste Fachtagung für den Finanzplatz in Liechtenstein und der Region war geboren. Das neue Veranstaltungsformat stiess von Anfang an auf grosses Interesse. Über die Jahre durfte das Finance Forum Liechtenstein stetig wachsen und seinen Bekanntheitsgrad weit über Liechtensteins Grenzen ausweiten. Mittlerweile kommen die Besucherinnen und Besucher

aus der ganzen DACH-Region, um den bekannten Branchengrössen und Expertinnen und Experten bei ihren spannenden Referaten zuzuhören, den interessanten Podiumsdiskussionen zu folgen, an den Workshops neue Einblicke zu erhalten und die zahlreichen Netzwerkmöglichkeiten zu nutzen.

Das Finance Forum Liechtenstein wurde für viele Besucherinnen und Besucher zum fixen Termin

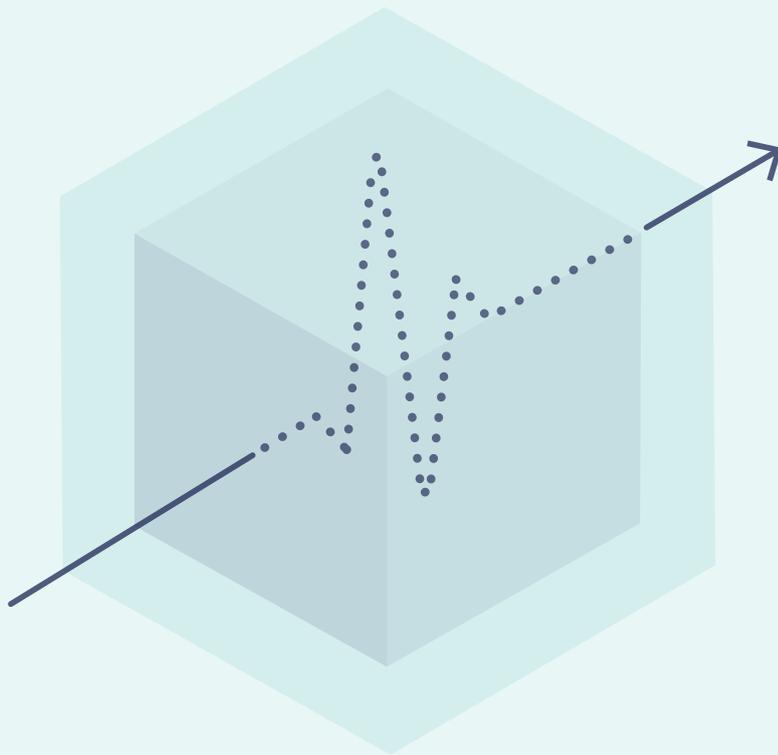
in der Jahresagenda. Auf diesem Weg möchten wir uns bei den treuen Besucherinnen und Besuchern bedanken, die uns auf dieser Reise über all die Jahre begleitet haben. Ein grosser Dank auch an die zahlreichen Partner, die das Finance Forum Liechtenstein über die Jahre unterstützt haben.

Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre mit Ihnen!



# PULSE

transactions within a heartbeat



PULSE ist ein 23/7 Payment-Service und ermöglicht den Zahlungsverkehr im Bank Frick Netzwerk.

Learn  
more



BANK FRICK

# Von der Idee zur Emission: Einblicke in den Prozess der Gestaltung von Actively Managed Certificates (AMCs)



**Raphael Haldner**

Head of Fund and Capital Markets,  
Bank Frick

## Einleitung

Actively Managed Certificates (AMCs) haben sich zu einem bedeutenden Bestandteil des europäischen Finanzmarktes entwickelt. Als strukturierte Produkte, rechtlich als Schuldverschreibungen klassifiziert, bergen sie für den Investor ein entsprechendes Gegenparteienrisiko, vergleichbar mit anderen strukturierten Finanzprodukten. AMCs werden in Form von Wertpapieren verbrieft, die dem jeweiligen Inhaber das Recht auf Geldrückzahlung oder Lieferung eines Basiswertes geben. Durch den Erwerb wird der Investor somit zum Gläubiger des Emittenten und begibt sich in eine Abhängigkeit im Hinblick auf die Art und Höhe der Rückzahlung, die von verschiedenen Parametern abhängig ist.

Zusätzlich zu diesem Gegenparteienrisiko können AMCs auch Liquiditätsrisiken aufweisen. Während der Laufzeit sind die Zertifikate grundsätzlich nicht verpflichtend durch den Emittenten zurückzunehmen, was bedeutet, dass die Möglichkeit der Liquidierung im Einzelfall und je nach Ausgestaltung des Angebots vorzeitig eingeschränkt sein kann.

Trotz dieser Risiken werden AMCs aufgrund ihres einzigartigen Charakters und ihrer Vielseitigkeit oft als äusserst attraktive Alternative zu herkömmlichen Fonds betrachtet. AMCs ermöglichen Investmentmanagern, auch bei kleinerem Investitionsvolumen einen Track-Record ihrer Anlagestrategien zu erbringen, ohne direkt einen Fonds aufzulegen.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, bei der Strukturierung sorgfältig zu agieren und wichtige Themen wie das Gegenparteienrisiko mit geeigneten Massnahmen zu reduzieren bzw. ganz zu eliminieren. Wichtig ist, passende Partner bzw. Funktionäre zu gewinnen, um den Investoren maximalen Komfort

und grösstmögliche Sicherheit zu bieten und so den Erfolg der Platzierung zu sichern.

## Zusammenspiel der Funktionäre

Ein reibungsloser und erfolgreicher Ablauf erfordert ein gut koordiniertes Team aus Schlüsselpersonen, die ähnlich einem Orchester perfekt zusammenarbeiten. Der Administrator übernimmt die rechtliche Vertretung der Emittentin und gewährleistet die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften. Der Bankpartner spielt eine zentrale Rolle bei der Ausgabe und Rücknahme der Notes, der Verwahrung der Vermögenswerte sowie den Handelstätigkeiten, die mit der Umsetzung der Anlagestrategie einhergehen. Ein Collateral-Agent ist dafür verantwortlich, dass Anleger ihre Ansprüche jederzeit gegenüber der Emittentin durchsetzen können, selbst im Falle einer Insolvenz. Zudem gewährleistet ein Auditor die Integrität des Prozesses durch regelmässige Prüfung der Bücher. Nur durch das harmonische Zusammenspiel dieser Schlüsselakteure kann eine Emittentin den Anforderungen einer immer anspruchsvolleren Anlegerschaft gerecht werden.

## Produktkonzeption und Strukturierung

Die Produktkonzeption und -strukturierung von AMCs erfordert einen bedeutenden Beitrag des Investmentmanagers, der sowohl die Anlagestrategie als auch die Ziele festlegt. Dabei werden flexible, jedoch risikobewusste Ansätze verfolgt, die Marktanalysen, die Definition von Zielgruppen, die Festlegung von Produktmerkmalen sowie die Abwägung rechtlicher Rahmenbedingungen und Risiken umfassen. Die Entwicklung von Marketing- und Vertriebsstrategien vervollständigt diesen Prozess. Sorgfältige Planung ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass das Finanzprodukt den Marktbedürfnissen entspricht und den Anlegern gerecht wird. Diese Schritte werden in der Regel

in Zusammenarbeit mit einem Finanzinstitut durchgeführt, um sicherzustellen, dass die Umsetzung regulatorisch konform ist und den Bedürfnissen sowie Anforderungen des Zielmarktes entspricht.

## Marketing- und Vertriebsstrategie

Die Marketing- und Vertriebsstrategie ist entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg. Eine effektive Marketingstrategie zielt darauf ab, den AMC optimal im Markt zu positionieren und seine Alleinstellungsmerkmale herauszustellen. Dazu gehört die gezielte Ansprache der Zielgruppen, um ihre Bedürfnisse und Präferenzen zu verstehen und das Produkt entsprechend anzupassen. Die Auswahl geeigneter Vertriebskanäle, sei es über Banken, Finanzberater oder digitale Plattformen, ist ebenso wichtig, um eine maximale Reichweite und Marktdurchdringung zu erzielen. Ein wesentlicher Schritt für die Durchführung eines öffentlichen Angebots von AMCs ist die Erstellung und Billigung eines Wertpapierprospekts. Liechtenstein als Mitgliedsstaat des EWR bietet hierbei eine äusserst attraktive Option. Dies liegt nicht zuletzt an der effizienten Finanzmarktaufsicht (FMA), die in den letzten Jahren zahlreiche Anträge von Wertpapierprospekten geprüft und gebilligt hat, wodurch sie über umfassende praktische Erfahrung in diesem Prozess verfügt. Die Emittentin muss dabei nicht zwangsläufig ihren Sitz in Liechtenstein oder der EU haben. Durch die Billigung in Liechtenstein kann jedoch ein Passporting in andere Mitgliedsstaaten ermöglicht werden, was eine effiziente Skalierung der Vertriebstätigkeiten gestattet. So wird Liechtenstein zum effizienten EU-Zugangspunkt, indem es eine rechtlich stabile und ansprechende Umgebung für den erfolgreichen Vertrieb von AMCs bietet.

Die Verwendung der männlichen Form schliesst alle Geschlechter ein und dient der Vereinfachung.



# Transformation gestalten.

Blüht Ihnen Wandel oder blühen Sie im Wandel auf? Über die bloße Transformation hinausgehen, bedeutet, ein transformatives Unternehmen werden. Eines mit der passenden Struktur, Kultur und Technologie. Ein Unternehmen, das sich instinktiv neu erfindet und Innovationen schnell umsetzt – um zuverlässig nachhaltige Ergebnisse zu erzielen. Erfahren Sie, wie Sie allem einen Schritt voraus bleiben.

Erfahren Sie mehr auf [pwc.ch](https://www.pwc.ch)



# Steuern und Regulierungen: Einblick in aktuelle Entwicklungen

## Matthias Staubli

Senior Manager Operational Tax Financial Services, PwC

## Martina Walt

Partner International Tax, PwC

## Philipp Rosenauer

Partner und Head Data Privacy, ICT und Implementation+, PwC

## Jean-Claude Spillmann

Partner und Head Asset & Wealth Management and Banking Regulatory Legal, PwC

Die regulatorischen und steuerlichen Entwicklungen machen nicht halt. Die Regulierungsintensität für Finanzdienstleister nimmt weiter zu. Im Fokus stehen aktuell die Themen CARF für Crypto-Aktivitäten, CRS/AIA, DORA, MiCA, TFR und FASTER (bisher Trace). Dabei handelt es sich um technologiegetriebene Regulierungen, für deren Umsetzung und Einhaltung umfangreiche Ressourcen, detailliertes Verständnis der aktuellen Regelungen und oftmals auch Änderungen der IT-Software und -Infrastruktur erforderlich sind.

### CRS AIA/CARF

Die Besteuerung von Crypto-Vermögenswerten wird von den Steuerbehörden verschiedener Länder heiss diskutiert. Auch die OECD hat erkannt, dass im aktuellen Common Reporting Standard (CRS) eine grosse Lücke klafft, da gegenwärtig Crypto-Assets nicht unter die meldepflichtigen Vermögenswerte fallen. Mit zwei Massnahmen versucht die OECD, diese Lücke zu schliessen. Einerseits wird der CRS angepasst, andererseits hat die OECD ein neues Reporting Framework erstellt. Neu werden im CRS gewisse Crypto-Assets unter dem Begriff «Finanzvermögen» erfasst. Dies führt nicht nur zu einer Anpassung der CRS-Meldungen durch bestehende Finanzinstitute, sondern kann auch dazu führen, dass bisher passive/aktive NFE neu als Finanzinstitute gelten.

Durch die zweite Massnahme, dem neuen Crypto Asset Reporting Framework (CARF), müssen zukünftig sogenannte Crypto Asset Service Provider bestimmte Transaktionen von relevanten Crypto-Vermögenswerten ihrer Nutzer/Kunden melden. Als Crypto Asset Service Provider gilt, wer entweder als Geschäftstätigkeit für Kunden entsprechende Transaktionen vornimmt/unterstützt oder aber eine Plattform zur Verfügung stellt/betreibt, welche Crypto-Vermögensstransaktionen ermöglicht. Darunter können Banken, Crypto-Börsen, aber auch andere im Bereich Crypto-Vermögenswerte tätige natürliche oder juristische Personen fallen! Liechtenstein hat sich dazu bekannt, so-

wohl das CARF als auch die CRS-Anpassungen per 2026 einzuführen.

### MiCA/TFR

Die EU Markets in Crypto Assets Regulation (MiCA) soll diejenigen Crypto-Assets, welche nicht bereits durch bestehende Finanzmarktregularien erfasst sind, einem kohärenten EU-weiten Regelwerk unterstellen. Ziele der MiCA sind unter anderem die Schaffung von Rechtssicherheit, der Schutz von Verbrauchern und Anlegern sowie die Förderung der Entwicklung und Nutzung von Crypto-Assets und der damit verbundenen Technologien. Dabei setzt die MiCA einerseits bei den Crypto-Assets-Dienstleistern (CASP) an, indem sie für diese klare Anforderungen aufstellt und sie einer Bewilligungspflicht unterwirft. Andererseits setzt sie bei der Ausgabe, dem öffentlichen Angebot sowie der Zulassung zum Handel von Crypto-Assets an, wobei ein besonderer Fokus auf Stablecoins (sogenannten E-Money-Token und Asset-Referenced-Token) gelegt wird.

Die EU Transfer of Funds Regulation (TFR) zielt darauf ab, die Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu verbessern. Sie verpflichtet Zahlungsdienstleister und CASP dazu, bestimmte Informationen über den Absender und den Empfänger bei Transaktionen zu sammeln, aufzubewahren und weiterzuleiten. Erfasst werden von der TFR nicht nur FIAT, sondern auch Crypto-Asset-Transaktionen. Damit dient die TFR nicht zuletzt der Umsetzung der FATF-Empfehlung Nr. 16 bzw. Travel Rule.

MiCA und TFR sind am 30. Juni 2023 in Kraft getreten. Bis zum 31. Dezember 2024 müssen MiCA und TFR von den entsprechenden Dienstleistern vollständig umgesetzt sein. Einzig für bereits heute nach nationalem Recht registrierte oder bewilligte CASP können die Mitgliedstaaten längere Übergangsfristen bis maximal zum 31. Dezember 2026 vorsehen. Liechtenstein beabsichtigt, MiCA und TFR mittels entsprechendem Durchführungsgesetz bis zum 31. Dezember 2024

zu übernehmen und die erforderlichen Anpassungen im Token- und VT-Dienstleister-Gesetz (TVTG) sowie im Sorgfaltspflichtgesetz (SPG) vorzunehmen.

### EU AI ACT

Der EU Artificial Intelligence Act (AIA) ist ein Regelwerk, das darauf abzielt, den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) zu steuern. Finanzintermediäre stehen vor der Herausforderung, die Implikationen für ihre Geschäftsmodelle zu verstehen und entsprechend zu handeln. Der AIA klassifiziert KI-Systeme basierend auf dem Risiko für die Gesellschaft, wobei ein besonderes Augenmerk auf Hochrisiko-Anwendungen gelegt wird. Beispiele hierfür gibt es im Bereich der Kreditvergabe von Banken. Ebenso werden KI-Systeme zunehmend im HR-Bereich bei der Einstellung von neuen Mitarbeitenden eingesetzt.

Für Finanzintermediäre bedeutet dies, dass sie ihre KI-Systeme einer gründlichen Prüfung unterziehen müssen, um festzustellen, ob diese als Hochrisiko eingestuft werden könnten. Dies erfordert eine detaillierte Analyse der Datenverarbeitungsprozesse, der Entscheidungsfindungsmechanismen und der Transparenz der KI-Systeme. Sie müssen sicherstellen, dass ihre KI-Anwendungen den strengen Anforderungen an Datenqualität, Dokumentation und menschliche Aufsicht genügen. Darüber hinaus ist es entscheidend, dass sie ein robustes Risikomanagement- und Compliance-System implementieren, um die Einhaltung der AIA-Vorschriften zu gewährleisten.

Wie eingangs erwähnt, erfordert die Umsetzung der neuen Regulierungen nicht nur organisatorische Massnahmen, sondern oft auch Änderungen bei der IT. So muss namentlich die Möglichkeit geschaffen werden, grosse Datenmengen erfassen und entsprechend aufbereiten zu können. Um in der Lage zu sein, die Umsetzung innert den vorgesehenen Übergangsfristen abzuschliessen, empfiehlt es sich, diese gut zu planen und möglichst frühzeitig anzugehen.

— PRÄSIDIAL ANSTALT

Massgeschneiderte  
Vermögens-  
strukturierung  
über Generationen  
hinweg.

[praesidial.com](http://praesidial.com)



## WILLKOMMEN IN VADUZ

Im charmanten Hauptort des Fürstentums Liechtenstein finden Sie Kunst und Kultur auf kleinem Raum. Das autofreie «Städtle» lädt mit exklusiven Boutiquen zum Flanieren ein. In den ausgezeichneten Restaurants geniessen Sie lokale und internationale Köstlichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

[erlebevaduz.li](http://erlebevaduz.li)



# Die Neuausrichtung der liechtensteinischen Treuhandbranche und der PRÄSIDIAL-ANSTALT



Vladimir Good

Trust Advisor und Rechtsanwalt, PRÄSIDIAL-ANSTALT

Für den liechtensteinischen Finanzplatz und die PRÄSIDIAL-ANSTALT hatte das Jahr 2009 fundamentale Bedeutung. In diesem Jahr unterzeichnete die Regierung des Fürstentums Liechtenstein die sog. «Liechtenstein-Erklärung» zum OECD-Standard für Transparenz und Informationsaustausch in Steuerfragen. Aufgrund dieser politischen Grundsatzentscheidung verfolgt das Fürstentum nun bereits seit 15 Jahren konsequent eine Weissgeldstrategie. Die Neuausrichtung des Finanzplatzes führte dazu, dass in Liechtenstein nicht mehr massenhaft Stiftungen, Trusts und andere Gesellschaftsformen errichtet werden, um der heimischen Besteuerung zu entgehen oder Vermögen geheim zu halten, vielmehr um Vermögenswerte zu schützen und für Folgegenerationen zu erhalten. Seitdem hat sich auch die Geschäftstätigkeit der PRÄSIDIAL-ANSTALT weiterentwickelt. Sie bietet heute für ihre Kunden massgeschneiderte Lösungen an, die es ihnen ermöglichen, ihre Vermögenswerte vor dem Zugriff Dritter zu schützen, diese auf Folgegenerationen zu übertragen sowie ihre Lebenspartner, Nachkommen und sonstige nahestehenden Personen finanziell abzusichern.

Die Weissgeldstrategie beinhaltet, dass Liechtenstein begann, mit dem Ausland Informationen für Steuerzwecke auszutauschen. Dies war zuvor undenkbar. Informationen über die durch die Treuhänder verwalteten Rechtsträger und deren Gesamtvermögen waren gutgehütete Geheimnisse, die keiner ausländischen Steuerbehörde jemals zukommen sollten. Es wurde der Automatische Informationsaustausch (AIA) eingeführt, bei dem die Treuhänder von sich aus gewisse Finanzinformationen in Bezug auf die durch sie verwalteten Rechtsträger jährlich melden müssen, die

von den zuständigen ausländischen Steuerbehörden abgerufen werden können.

Daneben wurde auch die Bekämpfung der Geldwäscherei, der organisierten Kriminalität und Terrorismusfinanzierung intensiviert. Zwar gibt es in Liechtenstein schon seit 1997 ein Sorgfaltspflichtgesetz, doch die ursprünglichen Sorgfaltspflichten waren recht rudimentär. Die Treuhänder mussten nur sehr vage Angaben über ihre Kunden und die Herkunft ihrer Vermögenswerte einholen. Mit der Einführung des revidierten Sorgfaltspflichtgesetzes im Jahre 2009 begann Liechtenstein, die internationalen Geldwäschereistandards umzusetzen. Anerkannte Expertenausschüsse auf dem Gebiet der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung bestätigen mittlerweile, dass die liechtensteinischen Treuhänder in einem hohen Mass effektiv Geldwäsche- und Terrorismusrisiken erkennen und bekämpfen.

Die PRÄSIDIAL-ANSTALT als eines der ältesten und renommiertesten Treuhandunternehmen Liechtensteins hat die Weissgeldstrategie vollends mitgetragen und umgesetzt. Sie nutzte die Transformation des Finanzplatzes, um sich weg vom Massengeschäft mit der Gründung und Verwaltung von mehrheitlich standardmässig ausgestalteten Stiftungen, Trusts und anderen Rechtsformen für eine Vielzahl von Kunden ohne persönlichen Kontakt hin zu einer Boutique-Treuhandfirma zu entwickeln, die massgeschneiderte Lösungen für ihre Kunden kreiert und einen engen Kontakt zu ihren Kunden pflegt.

Heute steht nicht einfach die Gründung einer Rechtsform im Vordergrund, vielmehr werden dem Kunden Lösungen angeboten, wie seine Ver-

mögenswerte geschützt, möglichst ertragreich angelegt und auf Folgegenerationen übertragen werden können, um diese finanziell abzusichern. Um ihren Kunden ganzheitliche Lösungen anzubieten, setzt sich die PRÄSIDIAL-ANSTALT mit dem Kunden, seiner individuellen Lebens- und Familiensituation und seinen finanziellen Verhältnissen auseinander. In die Lösungsfindung fliessen gleichfalls zivil- und steuerrechtliche Überlegungen in Bezug auf die Übertragung der Vermögenswerte auf die jeweilige Rechtsform mit ein. Hierfür berät sich die PRÄSIDIAL-ANSTALT auch mit den persönlichen Beratern des Kunden. Gleichfalls sucht die PRÄSIDIAL-ANSTALT gemeinsam mit dem Kunden die passenden Partner für die Anlage der Vermögenswerte aus. Dadurch erhält der Kunde eine individuell auf seine Bedürfnisse abgestimmte, generationenübergreifende Strukturierung seines Vermögens.

Die Vermögensstrukturierung durch Verwendung eines liechtensteinischen Rechtsträgers ermöglicht Vermögensschutz und Nachfolgeplanung. Das bedeutet, dass die in einen liechtensteinischen Rechtsträger eingebrachten Vermögenswerte vor Zugriff durch unliebsame Erben oder missfallene Geschäftspartner geschützt werden können. Um Vermögensschutz zu erreichen, muss der Rechtsträger entsprechend ausgestaltet sein. Auf solche Ausgestaltungen hat sich die PRÄSIDIAL-ANSTALT spezialisiert. Daneben bietet die PRÄSIDIAL-ANSTALT Dienstleistungen als Family Office an. Das beinhaltet die ganzheitliche Beratung und Betreuung von vermögenden, anspruchsvollen Kunden.

# Der persönliche ChatGPT für Ihre Bank



Innerhalb weniger Tage bauen wir mit Ihnen ein intelligentes System zur Beantwortung von Fragen auf Basis Ihrer firmeninternen Daten. Datenschutzkonform und mit Wissen, das ausschliesslich auf Unternehmensdaten basiert.



**Jetzt den ti&m AI Assistant kennenlernen.**

Ursin Brunner, Head Machine Learning, informiert Sie gern:  
+41 44 497 75 00, [ti8m.com/ai-assistant](https://ti8m.com/ai-assistant)

**ti&m**

# GPT-4 und Gemini in Kernprozesse integrieren



Ursin Brunner

Head Machine Learning, ti&m

In komplexen IT-Landschaften von modernen Finanzinstituten ist das firmeninterne Wissen verteilt in Kernsystemen, Dokumenten, Datenbanken und E-Mails abgelegt. Wie kann dieses Wissen effektiv genutzt werden?

Wie grosse Mengen an Wissen verfügbar gemacht werden können, zeigen Large-Language-Modelle (LLM) wie GPT-4. Trainiert mit Millionen von öffentlich zugänglichen Quellen können sie komplexe Fragen beantworten. Wie können die Fähigkeiten von LLMs mit spezifischem Unternehmenswissen verbunden werden, um die Power von AI in die Kernprozesse von Finanzinstituten zu bringen?

## Der ti&m AI Assistent

Die Antwort heisst ti&m AI Assistent. Anstatt aufwendig eigene Modelle zu trainieren, gibt der ti&m AI Assistent einem LLM wie GPT-4 oder Gemini bei Anfragen einen spezifischen Unternehmenskontext mit, um seine Intelligenz auf dieses Unternehmenswissen anzuwenden.

In der Abbildung sehen Sie das Vorgehen am Beispiel der Beantwortung einer Kundenanfrage via Messaging-System im E-Banking. Dabei werden kundenspezifische Daten wie Transaktionen oder Portfolio-Informationen genutzt, um die Anfrage zu beantworten. Diese Daten befinden sich oft nicht in einfachen Dokumenten, sondern in Kernsystemen wie dem Transaktionssystem. Um die Daten trotzdem nutzbar zu machen, können die LLMs sogenannte «Tools» wie APIs oder Browser nutzen. Das LLM entscheidet dabei selbst, welches Tool für welche Aufgabe geeignet ist. Hat sich das LLM entschieden, wird das Tool mit den entsprechenden Parametern aufgerufen (z. B. der Browser mit der URL XY) und die daraus resultierenden Daten werden vom LLM weiterverarbeitet:

**1.** Der Kunde sendet im authentifizierten E-Banking eine Nachricht, in welcher er um die Sperrung seiner Kreditkarte bittet. Gleichzeitig will er auch die Transaktionen der letzten 24 Stunden prüfen, um mögliche betrügerische Abbuchungen zu detektieren.

**2.** Das LLM analysiert die Nachricht und segmentiert diese in sogenannte «Intents» auf. In diesem Beispiel ist der erste Intent, die Karte zu sperren. Der zweite Transaktionen abzufragen.

**3.** Nun prüft das LLM für jeden Intent, welches Tool es nutzen soll. Um die beste Auswahl zu treffen, steht dem LLM eine Übersicht aller Tools zur Verfügung.

**4.** In diesem Beispiel entscheidet sich das LLM:

**a.** Die Credit Card System API zur Blockierung der Karte aufzurufen. Dabei wird unter anderem die Kreditkartennummer aus der Nachricht übergeben.

**b.** Die Account Transaction Info API aufzurufen. Dabei wird die Time-Range (von/bis) übergeben, für welche die Transaktionen geladen werden sollen.

**5.** In einem letzten Schritt fügt das LLM die Antworten aus den verschiedenen API-Anfragen in eine kohärente Nachricht zusammen, die dem Kunden zurückgeschickt wird. Die Nachricht kann zusätzlich einen manuellen Check durchlaufen (Human-in-the-loop).

## Beispielanfrage

Guten Tag, ich möchte meine Kreditkarte (Nr. 3423 5435 2342 3434) per sofort sperren lassen, da ich sie gestern verloren habe. Und können Sie mir bitte die Buchungen seit gestern 12 Uhr angeben?  
Besten Dank, Sarah Müller

Segmente / Intents  
Intents extrahieren

### Block credit card intent

Ich möchte meine Kreditkarte (Nr. 3423 5435 2342 3434) per sofort sperren lassen, da ich sie gestern verloren habe.

### Account transaction info intent

Und können Sie mir bitte die Buchungen seit gestern 12 Uhr angeben?

## API Responses

### Credit Card System

Credit Card3423 5435 2342 3434) successfully blocked per 03.12.2024

### Credit Card System

Trans.	Datum	Betrag	Verkäufer	Ort
1	02.12.	45.99 €	Bookworld	Berlin
2	02.12.	12.50 €	Cafe Kaffeezeit	Frankfurt
3	02.12.	29.90 €	MovieMaxx	Online
4	03.12.	80.00 €	Sports4You	München
5	05.12.	50.00 €	GlobalTech	Online

### Für jeden Intent



## Vorgeschlagene Antwort

Betreff: Bestätigung der Sperrung Ihrer Visa Kreditkarte und Kontoauszug

Sehr geehrte Frau Müller, vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich bestätige Ihnen hiermit, dass Ihre Visa Kreditkarte per sofort, also ab dem 3.12.2024 erfolgreich gesperrt wurde. Dieser Schritt war eine kluge Entscheidung, um Ihr Konto vor möglichen unautorisierten Transaktionen zu schützen.

Bezüglich Ihrer Anfrage nach den Buchungen seit dem 2.12., um 12 Uhr finden Sie hier die Transaktionen:  
02.12. 45.99 € Bookworld Berlin  
[...]  
05.12. 50.00 € Global Tech Online

Bitte überprüfen Sie diese Transaktionen und melden Sie sich umgehend bei uns, falls Sie Unstimmigkeiten feststellen oder weitere Unterstützung benötigen.

Wir sind stets bemüht, Ihnen den bestmöglichen Service zu bieten und bedanken uns bei Ihnen für Ihr Vertrauen in unsere Bank.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr Kundenservice

## Unbegrenzte Möglichkeiten

Das Beispiel ist nur eines von vielen, wie Finanzinstitutionen das Potenzial eines LLM im Kontext ihres Unternehmens nutzen können. Der ti&m AI

Assistent unterstützt Mitarbeitende dabei, vorhandene Daten effizient und zielgerichtet zu nutzen, Prozesse zu automatisieren oder neue Produkte zu entwickeln. Die Kunden hinge-

gen profitieren von einer unmittelbaren, sehr spezifischen und profunden Betreuung ihrer Anliegen.

# Nachhaltiger Vermögensaufbau aus Liechtenstein

## WORKSHOP:

«EU-Kleinanlegerstrategie:  
Risiko oder Chance?»

**FINANCE FORUM LIECHTENSTEIN**  
21. Mai 2024 um 12:00 Uhr

Mit der EU-Kleinanlegerstrategie soll ein weitreichendes Gesetzespaket verabschiedet werden, das mehr Menschen zur Vorsorge bewegt, die Beteiligung von Kleinanlegern an Kapitalmärkten fördert und faire Beratung sowie angemessene Preis-Leistungsverhältnisse der Produkte sicherstellt.

Welche zentralen Gedanken und Absichten die EU verfolgt und welche Auswirkungen auf den Markt das haben wird, thematisieren wir in unserem Workshop „EU-Kleinanlegerstrategie: Risiko oder Chance?“ auf dem Finance Forum Liechtenstein am 21. Mai 2024 um 12:00 Uhr.

### **PrismaLife AG**

Industriering 40, 9491 Ruggell  
Fürstentum Liechtenstein  
info@prismalife.com  
www.prismalife.com

# Die EU-Retail-Investment-Strategie als Impuls für eine neue Finanzwelt?



**Holger Beitz**  
CEO PrismaLife AG

Die EU entwickelt einen Regulierungsrahmen, der die Interessen der Verbraucher in den Mittelpunkt der Kleinanlegerinvestitionen stellen soll. Sie will damit Kleinanleger (d. h. «Verbraucher») in die Lage versetzen, Anlageentscheidungen zu treffen, die ihren Bedürfnissen und Präferenzen entsprechen, und so sicherstellen, dass sie fair behandelt und angemessen geschützt werden. Das Vertrauen in Investitionschancen soll erhöht werden, sodass die Anleger die Vorteile der EU-Kapitalmarktunion voll ausschöpfen können.

Hintergrund ist, dass die Beteiligung der Verbraucher-Anleger an den EU-Kapitalmärkten traditionell niedriger liegt als beispielsweise in Ländern wie den Vereinigten Staaten – trotz einer sehr hohen Sparquote der Europäer. Die Stärkung der Kapitalmarktunion dient darüber hinaus dazu, private Mittel in die Wirtschaft zu leiten und den grünen und digitalen Wandel zu finanzieren.

Besondere Aufmerksamkeit im Kontext der Retail Investment Strategy (RIS) hat zuletzt die Diskussion um Provisionsregelungen gefunden. Doch der Regulierungsrahmen umfasst weit mehr Themen.

## **Geht die Eignungs- und Angemessenheitsprüfung zulasten der Flexibilität?**

Wesentliche Bausteine der Regulierung werden die Vorgaben zur

Eignungs- und Angemessenheitsprüfung sein. Sie erfordern eine Erhebung und Einordnung der Kundeninteressen sowie einen entsprechenden Abgleich mit Produktmerkmalen, um ein «mis-selling» zu vermeiden. Details stehen auch hier noch aus, doch die Regulierungspraxis in verschiedenen Ländern zeigt, dass es eine Tendenz zu sehr kleinteiligen Definitionen von Kundenklassen bzw. Zielmärkten gibt. Dies kann dazu führen, dass sehr konkret auf bestimmte Bedürfnisse zugeschnittenen Produkten die Flexibilität zur Anpassung an eine sich verändernde Lebenssituation des Kunden fehlt.

## **Vorteile für Digitalisierung und Qualifikation**

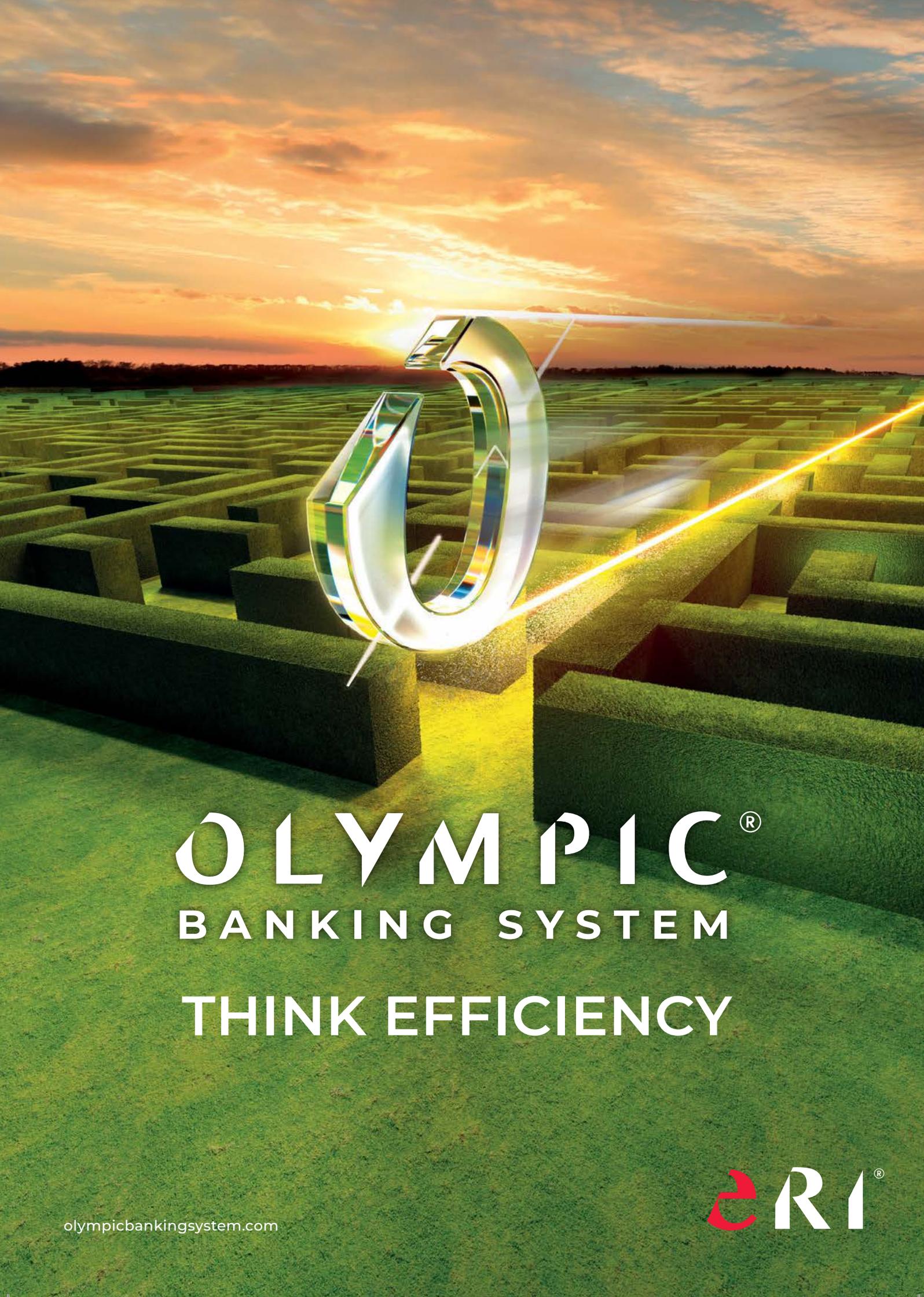
Während der Fokus der RIS auf die digitale Informationsbereitstellung eine sinnvolle Verbesserung darstellt, könnten Erweiterungen im Bereich der Informations- und Transparenzpflichten dazu führen, den ursprünglich identifizierten «Information Overload» eher noch zu verstärken. Hier hat sich auch die deutsche Finanzmarkt-aufsicht bereits mahndend zu Wort gemeldet. Zusätzliche Anforderungen an die Qualifikation der Berater dürften allerdings nicht zuletzt auch für die Reputation der Branche hilfreich sein, auch wenn die Zulassungsvoraussetzungen für Berater in den vergangenen Jahren bereits massiv angehoben wurden.

## **Hoher Umsetzungsaufwand, verschärfter Wettbewerb**

Die neuen Regelungen werden mit Sicherheit den Aufwand für Schulung, Beratung und Dokumentation weiter erhöhen. Zugleich wird eine zunehmende Vereinheitlichung der Produkte tendenziell zu einer Verengung des Marktes und damit zu einem verschärften, auf Rendite fokussierten Wettbewerb führen.

Im Ergebnis kann die RIS den europäischen Finanzmarkt substanzial verändert und somit durchaus ein Impuls für «eine neue Ära in der Finanzwelt» sein. Doch zurzeit werden die Regelungen noch diskutiert. An ihren Details wird zu messen sein, ob das Ziel einer besseren Beteiligung der Verbraucher am Kapitalmarkt und damit auch eine Verbesserung der Altersvorsorge tatsächlich erreicht wird.

Wo wir stehen und welche Herausforderungen die Investment- und Versicherungsbranche erwarten, diskutieren wir im Workshop der PrismaLife: «EU-Kleinanlegerstrategie: Risiko oder Chance?».



**OLYMPIC<sup>®</sup>**  
**BANKING SYSTEM**  
**THINK EFFICIENCY**

[olympicbankingsystem.com](http://olympicbankingsystem.com)



# Auf die Auswahl kommt es an - wie ein Omni-Opti-Channel-Ansatz Erfahrung und Effizienz steigert.



**Roger Furrer**  
Direktor ERI Bancaire Zürich

«Die Nutzer müssen in der Lage sein, nahtlos und ohne Reibungsverluste zwischen den Kanälen zu wechseln. Egal, ob sie mit der Bank in der Filiale, online, über mobile Geräte oder über andere Kanäle interagieren, der Übergang sollte reibungslos und konsistent sein.»

In den letzten Jahren wurde viel über Engagement-Kanäle im Private-Banking-Sektor diskutiert. Diese Community war schon immer stark auf persönlichen Service und Beziehungen ausgerichtet. Jahrelang wurde dies von Angesicht zu Angesicht, mit E-Mails und direktem Zugang zu dem Kundenbetreuer geleistet. Die Pandemie und die digitalen Möglichkeiten, die durch den Generationswechsel beschleunigt wurden, änderten all das, und die Welt verlagerte sich ins Internet. Heute geht es um ein Omni-Optionen-Angebot, das es den Kunden ermöglicht, nahtlos mit ihrem Vermögensverwalter zu interagieren, und zwar zu dem Zeitpunkt und über den Kanal ihrer Wahl sowie zwischen den Kanälen zu wechseln, zum Beispiel ein Gespräch über die Erbschaftssteuer über sichere Kommunikations-Apps zu beginnen und dann während des Prozesses über andere Kanäle wie virtuelle Treffen persönliche Gespräche zu führen.

In der Tat erwarten viele Kunden heute, dass dieser Service standardmäßig angeboten wird; die Technologie ist vorhanden und wird in anderen Bereichen ihres Lebens ganz normal genutzt, sodass ihr Vermögensverwalter in der Lage sein sollte, sie zu unterstützen. Die Bereitstellung dieser Dienstleistung ist somit ein zentraler Bestandteil, der es dem Kunden leicht macht und damit die Kundenzufriedenheit und -bindung erhöht. Die Schaffung eines komfortablen und effizienteren Bank-Erlebnisses und die Personalisierung durch die Analyse von Kundendaten aus verschiedenen Berührungspunkten, um ein tieferes Verständnis für das Verhalten und die Vorlieben ihrer Kunden zu gewinnen, ermöglichen es der Bank, den richtigen

Service zum richtigen Zeitpunkt anzubieten.

Durch die Integration verschiedener Kanäle und die Nutzung von Kundendaten können Banken Prozesse rationalisieren, Redundanzen abbauen und die Ressourcenzuweisung optimieren, was letztlich zu Kosteneinsparungen und einer höheren Gesamttrentabilität führt. Die Kombination aus betrieblicher Effizienz und verbessertem Kundenergebnis kann zu einem Wettbewerbsvorteil führen.

Doch wie sieht ein gutes Omni-Opti-Channel-Angebot aus? Das zentrale Thema ist ein kohärenter, kundenorientierter, einheitlicher Ansatz. Die Nutzer müssen in der Lage sein, nahtlos und ohne Reibungsverluste zwischen den Kanälen zu wechseln. Egal, ob sie mit der Bank in der Filiale, online, über mobile Geräte oder über andere Kanäle interagieren, der Übergang sollte reibungslos und einheitlich sein.

## Überlegungen

Um den Prozess der Änderung der Art und Weise, wie Kunden mit ihnen in Kontakt treten, effektiv zu steuern, müssen Berater die Vorlieben und Verhaltensweisen ihrer Kunden analysieren und verstehen. Dazu gehört, dass sie feststellen, welche Kanäle (z. B. Telefon, E-Mail, Videoanrufe, Messaging-Apps, persönliche Treffen) ihre Kunden für die verschiedenen Arten von Interaktionen bevorzugen. Jegliche Änderungen bei den Kundenkontaktmethode n müssen auch den einschlägigen rechtlichen Anforderungen entsprechen, insbesondere in Bezug auf den Datenschutz und die Datensicherheit. Dazu gehören auch Überlegungen zur Aufzeichnung und Archivierung der elektronischen Kommunikation, wie sie von Vorschriften wie MiFID II und GDPR gefordert werden, was letztlich zu einer besseren Kundenbindung und -zufriedenheit führt. Da die Sicherheit eines der wichtigsten Kundenanliegen ist, müssen Sicherheit und Datenschutz bei allen neuen Kontaktmethoden oberste Priorität haben.

Obwohl viele Kunden heute Omni-Optionen als Standard verlangen, können sich

einige aus Angst vor dem Unbekannten einer Veränderung widersetzen. Sie halten neue Kommunikationskanäle in Verbindung mit bestehenden Systemen und Arbeitsabläufen für komplex und fürchten um die Sicherheit und den Datenschutz ihrer sensiblen Daten. Daher ist es sinnvoll, diese Bedenken zu zerstreuen und die Vorteile der Wahlmöglichkeiten, der Benutzerfreundlichkeit, des Komforts und der Effizienz aufzuzeigen. So können Vermögensverwalter den Übergang zu alternativen Kommunikationsmethoden effektiver gestalten und die Vorteile für das Unternehmen und seine Kunden maximieren.

In der Tat ist die Förderung der kulturellen Offenheit von Kunden und internen Stakeholdern gegenüber Veränderungen für Unternehmen von entscheidender Bedeutung, um das Beste aus digitalen und traditionellen Kanälen erfolgreich und effektiv zu integrieren und einheitliche Kundenerfahrungen über alle Prozesse hinweg zu bieten. Unternehmen, die sich dem Wandel stellen und kundenorientierte Strategien in den Vordergrund stellen, sind besser positioniert, um in dem sich schnell entwickelnden digitalen Umfeld erfolgreich zu sein. Eine offene Unternehmenskultur fördert aktiv die Agilität, ermöglicht schnelle Reaktionen auf Marktveränderungen und die Integration neuer Kanäle und Technologien in die Omni-Channel-Strategie.

Insgesamt wird die Zukunft des Omni-Channel durch eine dynamische und sich entwickelnde Landschaft gekennzeichnet sein, die von technologischen Innovationen angetrieben wird, die die Grenzen zwischen physischen und digitalen Erfahrungen verwischen. Dabei werden neue Technologien wie Augmented Reality, Virtual Reality und das Internet der Dinge (IoT) genutzt, um kohärente, immersive Kundenerlebnisse zu schaffen.

Die Verpflichtung, aussergewöhnliche, kundenorientierte Erlebnisse zu bieten, wird in den Unternehmen verankert sein, die sich dem Wandel stellen, Innovationen fördern und das Kundenengagement in den Vordergrund stellen.

# REGIONALE STÄRKE, INTERNATIONALE KARTEN.

Mit Cornercard erweitern Sie an Ihren regionalen Standorten Ihr Angebot um Zahlungslösungen, die weltweit überzeugen.

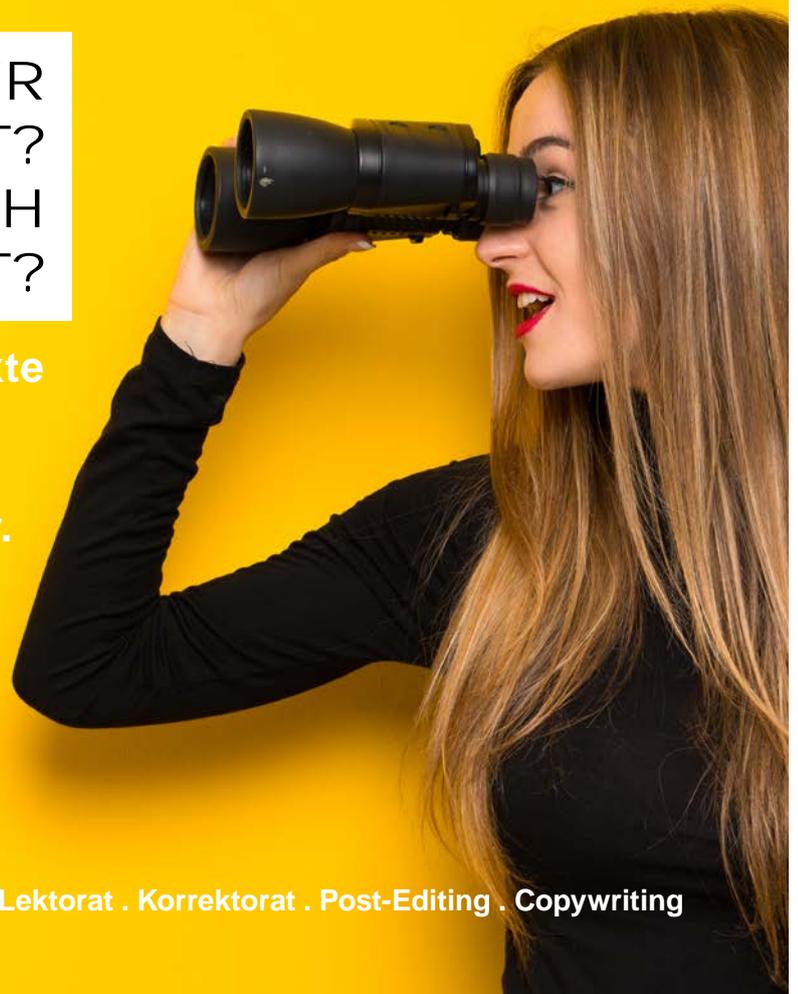


**cornercard**



## ÜBERSETZER VERMISST? LANGUAGE-TECH GESUCHT?

**Sprachexperten für Finanztexte  
und Corporate Reporting.  
Aktuelle Tools, schnell,  
zuverlässig, 365 Tage im Jahr.**



**diction**

Übersetzung . Lektorat . Korrektorat . Post-Editing . Copywriting

# Moderne Zahlungslösungen in Unternehmen



**Jarno Marchetto**

Head of Innovation and Business Solutions Cornècard

**Ob für Reisen und Beschaffungen, Online-Ads oder Abonnements – Zahlungslösungen für Unternehmen müssen unterschiedlichste Bedürfnisse erfüllen. Die Cornè Europe in Vaduz lanciert als erste Anbieterin in Europa eine innovative, vielseitige und digitale Zahlungslösung speziell für Unternehmen: Visa Commercial Pay. Jarno Marchetto, Head of Innovation and Business Solutions bei Cornècard, erklärt, warum Visa Commercial Pay revolutionär ist.**

**Herr Marchetto, vor welchen Herausforderungen stehen Unternehmen in Bezug auf Zahlungslösungen?**

In der heutigen Geschäftswelt müssen Unternehmen eine Vielzahl von Ausgaben verwalten und gleichzeitig ihre Liquidität sorgfältig steuern. Mitarbeitende, die viel unterwegs sind oder eine bestimmte Position im Unternehmen haben, erhalten oft direkt eine eigene Firmenkreditkarte. Für Ad-hoc-Zahlungen von zum Beispiel gelegentlichen Reisen, Büromaterial oder Abonnements gibt es hingegen oft die «Karte in einer Schublade». So eine «Allzweckkarte» ist aber weder besonders sicher noch sehr praktisch. Zum einen, weil die Karte durch verschiedene Hände geht, zum anderen, weil die Kartenabrechnung oft unübersichtlich ist und die einzelnen Posten nur mit viel Handarbeit den Ausgaben zugeordnet werden können. Zudem ist sie auch nicht mehr zeitgemäss, denn heute sollten Zahlungen digital, sofort, über Grenzen und Währungen hinweg und mit einem hohen Mass an Transparenz abgewickelt werden können. Zahlungsvorgänge müssen nicht nur sicher, sondern auch bequem sein, damit das Benutzererlebnis als positiv empfunden wird. Das Spannungsfeld ist also gross. Cornècard hat mit Visa Commercial Pay die Antwort auf diese Anforderungen: Die Lösung ist flexibel und gleichzeitig strukturiert. So ermöglicht sie eine detaillierte Definition von Zugriffsebenen: Der CFO

erhält beispielsweise vollumfängliche Befugnisse, einige Mitarbeitende können Karten mit spezifischen Ausgabenlimits erstellen und andere können die Karten lediglich nutzen. Ebenso können jederzeit Karten für bestimmte Zwecke und mit festgelegten Gültigkeitsdauern erstellt werden, wie zum Beispiel eine Karte für Jarnos dreitägige Reise nach London im März. Visa Commercial Pay vereinfacht also nicht nur die Abwicklung von Firmenzahlungen, sondern ist auch benutzerfreundlich und passt sich nahtlos den vielfältigen Bedürfnissen von Unternehmen an.

**Sie sprechen von Benutzerfreundlichkeit. Können Sie das näher ausführen?**

In unserem Alltag nutzen wir ständig digitale Geräte für die unterschiedlichsten Dinge: Wir bestellen Essen, planen Reisen, reservieren Fahrgelegenheiten und so weiter. Diese reibungslose Benutzererfahrung erwarten wir auch im geschäftlichen Zahlungsverkehr. Ein Highlight von Visa Commercial Pay ist zum Beispiel die Möglichkeit, virtuelle Karten mit einem Klick direkt auf ein Smartphone zu senden. Das macht es besonders einfach, Mitarbeitenden, die gerade unterwegs sind oder auch externen Partnern ein Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen.

**Und wie profitiert das Unternehmen von Visa Commercial Pay?**

Unternehmen und interne Stakeholder profitieren von der zentralen Übersicht und der Flexibilität von Visa Commercial Pay. Erstens können die Karten mit wichtigen Zusatzinformationen wie Projektnummer, Kostenstelle oder Einsatzgebiet angereichert werden. Zweitens können all diese Informationen heruntergeladen und in bestehende ERP- oder Spesenmanagementsysteme importiert werden. Und drittens sind die Karten sehr flexibel: Gerade «Gelegenheitsnutzende» müssen Ausgaben oft mit der privaten Karte auslegen und sie dann als Spesen abrechnen, weil sie vielleicht für eine Plastikkarte nicht in Frage kommen. Bei Visa Commercial Pay ist das nicht der Fall: Ganz

egal, ob jemand im Homeoffice oder unterwegs ist, ob es sich um einen externen Partner oder eine temporäre Arbeitskraft handelt: Unternehmen können virtuelle Karten für all diese Personen zur Verfügung stellen.

**Können Sie ein praktisches Beispiel geben, wie der Karteneinsatz funktioniert?**

Angenommen ein Mitarbeiter im Homeoffice muss einen neuen Bildschirm für CHF 500 kaufen. Die Arbeitgeberin sendet ihm eine virtuelle Karte mit diesem Betrag, damit er den Kauf online tätigen kann. Oder die Karte wird auf das Smartphone geschickt, damit der Mitarbeitende ins Geschäft gehen und an der Kasse bezahlen kann. Ein anderes Beispiel wäre eine Agentur, die ein Zahlungsmittel für Ads auf Social Media benötigt. Die Szenarien sind so vielfältig wie die Bedürfnisse der Unternehmen.

**Das ist auch bei Geschäftsreisen nützlich?**

Ja, natürlich. Ähnlich einem Corporate-Travel-Account kann Visa Commercial Pay bei Reiseanbietern integriert werden. Aber nicht nur: Mit Visa Commercial Pay kann beispielsweise auch die Hotelrechnung an der Rezeption oder das Taxi zum Flughafen bezahlt werden. Zudem bietet die Lösung detaillierte Ausgabenberichte und fördert ein effizientes Reisemanagement, etwa durch die Beschränkung der Nutzung auf bestimmte Händlerkategorien wie Hotels, Schienenverkehr oder Fluggesellschaften. Visa Commercial Pay ist ein Wegbereiter für die Zukunft der Geschäftsfinanzen. Die Cornè Group ist selbst begeisterte Nutzerin von Visa Commercial Pay. Für uns ist dies erst der Anfang einer spannenden Reise. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit unseren Partnern sowie unseren Kundinnen und Kunden zu gehen und die Zukunft des digitalen Zahlungsverkehrs gemeinsam zu gestalten und zu vereinfachen.

Herr Marchetto, vielen Dank für das Gespräch.

# Blue Chips.



**awp Finanznachrichten verschaffen Durchblick.**

Wir versorgen Sie täglich mit bis zu 1000 Meldungen über Wirtschaft und Märkte. Seit 60 Jahren, schnell, zuverlässig, faktentreu. [www.awp.ch](http://www.awp.ch)



**DER  
WOLF  
DER  
DRUCKEN  
KANN**

**wolfdruck**



Schliessa 12 • FL-9495 Triesen  
Tel. +423 263 00 50 • [www.wolf-druck.li](http://www.wolf-druck.li)

# AI in Finance and Law



**Sebastian Stöckl**

Professur für Financial Economics  
Universität Liechtenstein



**Bernhard Burtscher**

Professur für Bank- und Finanzmarktrecht  
Universität Liechtenstein

Liechtenstein steht an der Schwelle einer neuen Ära der Finanztechnologie. Dies stellt Liechtenstein vor die Herausforderung, effektive Regulierungsmechanismen zu implementieren, ohne den Innovationsgeist zu dämpfen. Als Förderer neuer Technologien und Hub für FinTech strebt Liechtenstein danach, die Balance zwischen technologischem Fortschritt und der Notwendigkeit einer sorgfältigen Regulierung zu finden, um so den Weg für eine nachhaltige und innovative Finanzlandschaft zu ebnet.

## AI-getriebene Entwicklungen

Im Herzen der Finanzbranche sorgen KI-basierte Technologien wie Large Language Models (LLMs), wie sie beispielsweise hinter ChatGPT stehen, sowie tiefe neuronale Netzwerke für bahnbrechende Innovationen. LLMs, bekannt für ihre Fähigkeit, menschliche Sprache zu verstehen und zu generieren, revolutionieren die automatisierte Kundenberatung. Sie ermöglichen eine präzise und interaktive Kommunikation mit den Nutzern, die personalisierte Finanzberatung auf einem bisher unerreichten Niveau bietet.

Tiefe neuronale Netzwerke treiben den AI-gestützten algorithmischen Handel voran. Durch ihre Fähigkeit, komplexe Muster in riesigen Datensätzen zu erkennen, können sie

Marktbewegungen mit einer Präzision vorhersagen, die menschliche Analysen bei Weitem übertrifft. Auch in der Kreditvergabe ermöglichen neuronale Netzwerke eine genauere und schnellere Bewertung der Kreditwürdigkeit von Antragstellern, die weit über traditionelle Kredit-Scores hinausgeht. Im Wealth Managements ermöglichen sie durch die Analyse von Kundendaten und Marktbedingungen die Erstellung massgeschneiderter Anlagestrategien.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Finanzplatz und Universität schafft eine ideale Plattform für die Erforschung und praktische Anwendung dieser KI-Technologien. Veranstaltungen wie der Digital Finance Summit und die Konferenz «Geld investieren mit KI» bieten Gelegenheiten für Experten aus Industrie und Wissenschaft, sich über die neuesten Entwicklungen auszutauschen, Herausforderungen zu identifizieren und innovative Lösungen zu entwickeln. Dadurch festigt Liechtenstein seine Position als führender Innovator und Schöpfer eines verantwortungsvollen Rahmens für die Nutzung künstlicher Intelligenz in der Finanzindustrie.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Einsatz neuer Technologien am Finanzplatz sind die rechtlichen

Rahmenbedingungen. Besondere Anforderungen gelten etwa für den algorithmischen Börsenhandel: Dienstleister müssen über ein besonders robustes Risikomanagement und über Notfallvorkehrungen (sog. «Kill-Funktion») verfügen.

Auswirkungen auf die Finanzbranche hat auch die europäische Datenschutz-Grundverordnung: Etwa die Ablehnung eines Kredit- oder Versicherungsantrags darf nur unter bestimmten Voraussetzungen vollautomatisch getroffen werden; die «manuelle» Korrektur durch einen Menschen muss möglich bleiben. Eine grundlegende Änderung wird der «AI-Act» mit sich bringen, der erstmals einen einheitlichen Rechtsrahmen für künstliche Intelligenz einführt.

Neue Technologien stehen freilich häufig unbeabsichtigten rechtlichen Hürden gegenüber. Behörden, Politik und Gesetzgeber sind in dieser «heissen» Phase gefordert, rasch passende Rahmenbedingungen zu schaffen. Ein innovationsfreundlicher Rechtsrahmen kann hier als Katalysator wirken. Ein gutes Beispiel dafür ist die liechtensteinische Blockchain-Gesetzgebung (TVTG), mit der Liechtenstein eine Vorreiterrolle einnahm.

# NAH STUDIEREN. WEIT KOMMEN.

Weiterbildung in Architektur, Entrepreneurship und Management, Finance und Economics, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsrecht und Steuern



UNIVERSITÄT  
LIECHTENSTEIN

[uni.li/weiterbildung](https://uni.li/weiterbildung)



# Die Plattform für Unternehmer, Entscheidungsträger und Finanzfachleute.



## Die einzige Wirtschaftszeitung für die Region

Mehr Hintergrundgeschichten von Unternehmen und Unternehmern aus der Region, Personalwechsel, Produktinnovationen, Storys mit Wirtschaftspersönlichkeiten, Kundmachungen, Neugründungen der Woche, Facts aus Wirtschaftsorganisationen, Stellenanzeigen, Spezialbeilagen: Top-Arbeitgeber, Golf, Logistik, Immobilien, Finanzplatz, Steuern; Business-Agenda, Bildergalerien bedeutender Events.

**Wirtschaftsregional** Liechtenstein | Werdenberg | Sarganserland

Wochenzeitung, jeden Freitag in Liechtenstein, Sarganserland und Werdenberg

 Lova Center, Postfach 884, FL-9490 Vaduz, +423 236 16 16, [wirtschaftregional.li](http://wirtschaftregional.li), [wirtschaftregional.ch](http://wirtschaftregional.ch), [insetate@wirtschaftregional.li](mailto:insetate@wirtschaftregional.li), [@wirtschaftregio](https://www.instagram.com/wirtschaftregio)

# Künstliche Intelligenz (KI) und der Einsatz in der Treuhandbranche



Susan Schneider-Köder

Geschäftsführerin Liechtensteinische Treuhandkammer

Die Künstliche Intelligenz (KI) bzw. artificial intelligence (AI) ist auf dem Vormarsch. Sie bringt nicht nur positive Aspekte mit sich, sondern auch einige kritische. Kritisch, da der Einsatz von KI und dessen Folgen zum heutigen Zeitpunkt nicht – und vielleicht auch gar nie – vollumfänglich abschätzbar sind.

Das Zitat des Physikers Stephen Hawking scheint vor diesem Hintergrund ebenso passend wie beängstigend.

**«Success in creating AI could be the biggest event in the history of our civilization. But it could also be the last – unless we learn how to avoid the risks.»**

Fakt ist, es gibt viele Fragen und Unsicherheiten. Zum Beispiel «Kann KI kontrollierbar bleiben? Wo darf sie auf keinen Fall eingesetzt werden? Wer haftet für KI gesteuerte Vorgänge? Wie werden personenbezogene Daten geschützt? Welcher Rechtsrahmen ist notwendig?» um nur einige zu nennen.

Aber die Innovation bietet auch grosse Chancen. Sich mit KI, deren Einsatz und Folgen auseinanderzusetzen, ist schon unter dem Gesichtspunkt des Erhalts der Wettbewerbsfähigkeit auf allen Ebenen – der politischen, unternehmerischen, sozialen und kulturellen – geboten. Denn Regulierung kann Innovation auch verhindern.

## Was versteht man unter «Künstlicher Intelligenz»

Allein die Definition ist gar nicht so einfach, denn es gibt nicht die genaue Definition. Auch für die «menschliche Intelligenz» mangelt es an einer exakten Definition. Festhalten lässt sich: Künstliche Intelligenz bezieht sich auf die Simulation menschlicher Intelligenz in Maschinen, die somit in der Lage sind, Aufgaben auszuführen, die

normalerweise menschliche Intelligenz erfordern.

Dabei werden Algorithmen und Techniken verwendet, um Daten zu analysieren, Muster zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Probleme zu lösen. Es geht also über die reine Anwendung von Computerprogrammen hinaus.

## Aufstellen eines geeigneten Rechtsrahmens

Im Rahmen der Umsetzung der digitalen Strategie der EU soll KI einheitlich definiert und reguliert werden, um einerseits technologie- und innovationsfreundliche Bedingungen zu schaffen, aber andererseits auch sicherzustellen, dass KI-Systeme sicher, transparent, nachvollziehbar, nicht diskriminierend und umweltfreundlich sind. Hierbei soll zur Vermeidung schädlicher Ergebnisse und Entwicklungen sichergestellt werden, dass KI-Systeme von Menschen überwacht werden.

Diesen Rechtsrahmen wird die KI-Verordnung bilden, die von der Kommission im April 2021 vorgeschlagen und am 2. Februar 2024 von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union einstimmig angenommen wurde. Das formelle Inkrafttreten der Verordnung ist somit bis Mitte 2024 wahrscheinlich. Die KI-Verordnung ist das weltweit erste umfassende Regelwerk für KI.

Geregelt sind nach Inkrafttreten der KI-Verordnung das Inverkehrbringen, die Inbetriebnahme und die Verwendung von KI-Systemen in der EU. Zudem beinhaltet die Verordnung ein Verbot von bestimmten KI-Praktiken, normiert hohe Anforderungen an Hochrisiko-KI-Systeme, enthält Transparenzvorschriften sowie Vorschriften für die Marktüberwachung und Markt-

beobachtung und regelt die Innovationsförderungen.

## KI-Einsatz in der Treuhandbranche

Auch im Treuhandbereich gibt es verschiedenste Einsatzmöglichkeiten für Künstliche Intelligenz wie zum Beispiel in der Buchhaltung, Dokumentenerkennung, Vermögensverwaltung, Analyse oder der Compliance.

Im Vordergrund stehen Ziele wie Steigerung der Effizienz, Präzision und Beschleunigung von Prozessen inklusive Fehlererkennung und -vermeidung, Einsatz in der Analyse von Daten zum Vorhersagen von Entwicklungen und Identifikation von Risiken sowie Aufstellen von Strategien zur Risikominderung oder -vermeidung.

Herausforderungen ergeben sich auch hier insbesondere bezüglich des Schutzes personenbezogener Daten sowie der Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen.

Dokumentation, Nachvollziehbarkeit und Einhaltung der adäquaten Sicherung sensibler Unternehmensdaten sind gerade auch unter regulatorischen Gesichtspunkten eine unabdingbare Voraussetzung für den Einsatz von KI im Treuhandbereich. Ohne die Sicherstellung der Einhaltung dieser Voraussetzung käme ein Einsatz von KI für den die Verantwortung tragenden Treuhänder nicht in Frage.

Ob ChatGPT oder andere KI-Technologien: Grundsätzlich bietet der Einsatz von KI auch für die Treuhandbranche vielfältige Chancen. Die Herausforderungen und potenziellen Risiken dürfen jedoch nicht ausser Acht gelassen werden. Die weitere Entwicklung, gerade auch in rechtlicher Hinsicht, bleibt somit gespannt abzuwarten.



## Wir führen zusammen, was zusammen gehört ...

Menschen mit Organisationen.

Kandidaten mit Vakanzen.

Stellensuchende mit Stellenangeboten.

Dafür gehen wir die Extrameile.

## Executive Search für Fach- & Führungspositionen

BGP AG - Becker | Grabher | Pfab - Be Great in Profession!

[bgp-hr.com](http://bgp-hr.com)



Tickets & Infos unter:

[www.finance-forum.ch](http://www.finance-forum.ch)

**Dienstag, 1. Oktober 2024**  
**Kongresshaus Zürich**



**Urs Baumann**  
CEO Zürcher  
Kantonalbank



**Carmen Walker Späh**  
Volkswirtschaftsdirektorin  
Kanton Zürich



**Peer Steinbrück**  
Deutscher  
Finanzminister a.D.



**Klaus Wellershoff**  
CEO Wellershoff &  
Partners



**Jos Dijsselhof**  
CEO SIX



Kanton Zürich  
Volkswirtschaftsdirektion  
Amt für Wirtschaft

ti&m



Grant Thornton

SIX

# Wie KI das Asset Management revolutioniert



**Dr. Hans-Werner Gassner**

Präsident Liechtensteinischer Bankenverband

«Die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) wird die Art und Weise, wie Unternehmen operieren, und darüber hinaus auch die gesamte Finanzbranche revolutionieren. Insbesondere im Asset Management wird der Einsatz von KI nicht nur den gesamten Anlageprozess beeinflussen, sondern auch zu einem grundlegenden Wandel in der Wettbewerbslandschaft führen. Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf traditionelle Finanzinstitute, stellen Regulierungsbehörden vor neue Herausforderungen und tragen zur Entstehung innovativer Finanzprodukte und -dienstleistungen bei.»

## **Asset Management vor grossen Veränderungen**

Traditionelle Finanzinstitute stehen vor der Herausforderung, sich rasch und umfassend an die neuen Realitäten des KI-gesteuerten Asset Managements anzupassen. Denn KI ermöglicht eine präzisere Analyse grosser Datenmengen, schnellere Entscheidungsfindung und die Identifikation von Marktchancen, die mittels traditioneller Methoden kaum umgesetzt werden können. So ermöglicht KI in der Vermögensverwaltung die Schaffung innovativer Finanzprodukte und -dienstleistungen. Robo-Advisor oder algorithmische Handelsplattformen sind nur zwei Beispiele für Produkte, die dank KI vor einem grossen Durchbruch stehen. Sie bieten Anlegern beispielsweise neue Möglichkeiten, ihre Portefeuilles effizienter zu verwalten bzw. verwalten zu lassen. Ferner ermöglicht die Kombination von maschinellem Lernen und fortgeschrittenen Datenanalysen, Muster und Trends auf den globalen Finanzmärkten frühzeitig zu erkennen. Dies trägt nicht nur zur Risikominimierung bei, sondern eröffnet auch neue Möglichkeiten für eine bessere Performance der Anlagen. Mit anderen Worten kann so eine höhere Performance mit einem tieferen Risikoprofil als heute erzielt werden. Heute verfügen die Banken über hohes Vertrauen bei ihren Kunden. Sind die zugrundeliegenden Daten aber schlecht oder mangelhaft, wird dieses Vertrauen rasch verspielt. Deshalb werden Qualität und Verlässlichkeit

der Daten im KI-Zeitalter ein noch wichtiger Wettbewerbsfaktor werden als sie es bereits heute sind.

Effizienzgewinne und Wettbewerbsvorteile stehen für die Unternehmen am Ende dieses Prozesses, die erfolgreich in KI-basierte Lösungen investieren. Es versteht sich von selbst, dass KI nie Selbstzweck sein darf. Gerade im Private Banking, dem Kerngeschäft der liechtensteinischen Banken, wird KI den menschlichen Berater nie vollständig ersetzen, sondern vielmehr sinnvoll ergänzen. KI wird den Berater gleichsam befähigen, sich intensiver auf die individuellen Bedürfnisse und Ziele seiner Kunden zu konzentrieren, anstatt Zeit mit Routineanalysen zu verbringen. So entsteht eine Synergie zwischen menschlicher Expertise und maschineller Effizienz, die den Kunden Mehrwert bieten. Ziel muss daher immer sein, dass die Kunden von den erzielten Effizienzgewinnen und einer am Ende überlegenen massgeschneiderten Anlagestrategie profitieren.

## **Herausforderungen für Regulierungsbehörden**

Die rasanten Fortschritte in der KI-Technologie werfen aber auch neue Fragen auf und stellen Regulierungsbehörden vor Herausforderungen. Die Dynamik von KI erfordert eine ständige Anpassung der regulatorischen Rahmenbedingungen, um den Schutz von Anlegerinnen und Anlegern zu gewährleisten und gleichzeitig Innovationen nicht zu behindern. Liechtenstein hat hier mit dem Blockchain-Gesetz bereits erfolgreich gezeigt, dass es diesen Spagat beherrscht. Die zunehmende Automatisierung von Anlageentscheidungen durch KI-gesteuerte Systeme erfordert klare Richtlinien für Transparenz und Verantwortlichkeit. Die Aufsicht muss sicherstellen, dass Algorithmen ethisch und fair agieren. Es braucht Mechanismen, um mögliche Risiken so zu überwachen, dass im Bedarfsfall rasch und entschieden Gegensteuer gegeben werden kann. Dies gilt aber nicht nur für die kundenspezifische Ebene - also den Anlegerschutz. Die fortschreitende Integration von KI in das Asset Management kann auch erhebliche Auswirkungen auf die Stabilität der globalen Finanzmärkte ha-

ben. Während KI-basierte Systeme dazu neigen, schneller auf Marktbewegungen zu reagieren, besteht gleichzeitig die Gefahr von systemischen Risiken, wenn Algorithmen in unvorhersehbaren Situationen versagen.

Es wird daher zunehmend wichtig, eine umfassende Governance-Struktur für den Einsatz von KI im Finanzsektor zu schaffen. Diese umfasst zusammengefasst klare Richtlinien für die Verwendung, Überwachungsmechanismen zur Früherkennung potenzieller Risiken und Massnahmen zur Begrenzung von schädlichen Auswirkungen auf die Finanzmarktstabilität.

## **Der AI-Act der EU als wegweisende Massnahme**

Diesen Weg hat die EU mit ihrem AI-Act beschritten. Er setzt klare Standards für den Einsatz von KI in verschiedenen Sektoren, einschliesslich Finanzdienstleistungen. Er legt Richtlinien für ethische KI-Forschung und -entwicklung fest und adressiert damit Bedenken bezüglich Transparenz, Fairness und Verantwortlichkeit. So schafft er Rechtssicherheit und dringend benötigtes Vertrauen bei Anlegern in KI-basierte Lösungen und ist somit ein wichtiges Element für deren Verbreitung und Akzeptanz bei Anlegerinnen und Anlegern.

Der technologische Fortschritt mit KI ist unumkehrbar. In den Worten von Henry Ford: «Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.» Die strategischen Implikationen des Einsatzes von KI in der Vermögensverwaltung reichen weit über den eigentlichen Anlageprozess hinaus. Es bedarf auf allen Ebenen verantwortliches Handeln. Die Finanzinstitute müssen dabei weiterhin den Fokus auf die Kundeninteressen legen und nicht auf die kurzfristige Gewinnmaximierung. Politik und Regulierungsbehörden müssen global agieren und dabei nicht nur die Risiken, sondern vor allem auch die Chancen im Auge behalten. Und die Kundin und der Kunde müssen der neuen Technologie Vertrauen entgegenbringen, aber weiterhin eigenverantwortlich handeln.

# Spezialist für Private Label Funds



**Alex Boss**

Präsident LAFV Liechtensteinischer Anlagefondsverband  
und CEO Ahead Wealth Solutions AG

**Während die Fondsdomizile Luxemburg und Irland in erster Linie auf die grossen Asset Manager ausgerichtet sind, positioniert sich das Fürstentum Liechtenstein sehr erfolgreich als Cross-Border-Hub für Private Label Funds.**

Die Attraktivität Liechtensteins als Fondsdomizil für Private Label Funds zeigt sich deutlich an den vielen Neugründungen. Entsprechend ist die Zahl der Fonds über die letzten Jahre kontinuierlich gestiegen. Das weist auch die Statistik der European Fund and Asset Management Association (EFAMA) aus, in der Liechtenstein im Ranking schon an siebter Stelle geführt wird. Zudem überschritt das Fondsvolumen Ende des letzten Jahres erstmals die Marke von CHF 100 Mrd.

Die herausragenden Rahmenbedingungen in Liechtenstein werden zunehmend auch von ausländischen Fondsgesellschaften im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) erkannt. Dank des Passportings können diese Unternehmen Fonds in Liechtenstein auflegen und administrieren. Die ersten Gründungen sind bereits im Gange. Gleichzeitig ist die Anzahl der inländischen Fondsgesellschaften und Alternative Investment Fund Manager (AIFM) nach einer längeren Konsolidierungsphase wieder kontinuierlich am Steigen. Weitere Marktteilnehmer

befinden sich bereits im Bewilligungsprozess.

Warum ist das Fondsdomizil Liechtenstein für Private Label Funds so attraktiv? Dafür gibt es mehrere Gründe. Mittelgrosse und kleinere Asset Manager sowie Family Offices profitieren davon, dass in Liechtenstein das gesamte Ökosystem auf diese Zielgruppen ausgerichtet ist. Unter anderem sind die Kostenstrukturen im Vergleich zu anderen Standorten für Private Label Funds besonders attraktiv.

Im Bereich der Alternative Investment Funds hat der liechtensteinische Gesetzgeber die von der EU bewusst geschaffenen Freiräume der AIFMD genutzt und sehr flexible regulatorische Rahmenbedingungen gestaltet, die es in keinem anderen Cross-Border-Domizil in dieser Form gibt.

Ein weiterer Pluspunkt: Liechtenstein ist das einzige Fondsdomizil, das gleichzeitig EU-Passporting und Stempelsteuerprivileg für Anleger in der Schweiz bieten kann.

## **Schnelligkeit spielt eine entscheidende Rolle**

Wenn die Gründung eines Fonds viele Monate oder sogar über ein Jahr dauert, hat dies oft beträchtliche finanzielle Konsequenzen für den

Fondspromoter. In dieser Zeit fehlen beispielsweise Einnahmen aus dem Fonds, und es besteht die Gefahr, dass sich Seed-Investoren zurückziehen, besonders wenn der Zeitpunkt für den Start des Fonds ungewiss ist. Fehlende Planungssicherheit bei der Fondsgründung erschwert auch die Vertriebsplanung erheblich. Liechtenstein zeichnet sich durch kurze Behördenwege, Genehmigungsverfahren von wenigen Tagen sowie insgesamt eine kurze Time-to-Market und hohe Planungssicherheit aus, was einen bedeutenden Standortvorteil darstellt.

Die effizienten Prozesse aller involvierten Parteien, vor allem auch bei der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein, aber auch beim Handelsregister kommen den Fondspromotoren nicht nur bei der Gründung, sondern auch im laufenden Betrieb des Fonds zugute. Dies ist besonders wichtig für mittelständische Unternehmen, die oft die Flexibilität haben, schnell auf neue Situationen zu reagieren. Diese Stärke sollten sie jedoch nicht durch langwierige Prozesse in ihrem Umfeld verlieren. Trotz der effizienten Prozesse ist es wichtig zu erwähnen, dass die FMA Liechtenstein ihre Arbeiten stets zuverlässig ausführt: die Aufsicht über die Finanzmarktteilnehmer, den Schutz der Anleger und die Sicherung der Stabilität des Finanzmarktes.

The logo for LAFV (Liechtensteinischer Anlagefondsverband) consists of the letters 'LAFV' in a bold, dark blue, sans-serif font. The letters are stylized and interconnected.

**LIECHTENSTEINISCHER  
ANLAGEFONDSVERBAND**



# Ihre Vermögensverwalter in Liechtenstein

Unabhängig. Persönlich. Zukunftsorientiert.

Verein unabhängiger  
Vermögensverwalter  
in Liechtenstein

T +423 388 23 50  
info@vuvl.li  
www.vuvl.li

# Vielen Dank an unsere Partner!

## TRÄGER



## GOLDPARTNER



## PARTNER



## KOOPERATIONSPARTNER



## DIENSTLEISTUNGSPARTNER



## GASTGEBER



## VERANSTALTER



## MEDIENPARTNER

### HANDELSZEITUNG

